

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 J., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 11. Februar 1893.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Wohlfahrts-Einrichtungen.

Zu wiederholten Malen haben wir uns an dieser Stelle schon mit den Vorschlägen zu befassen gehabt, die unter obigem Titel in der deutschen Unternehmerpresse so oft über den Schellenkönig gelobt worden. So viel diese Vorschläge im Laufe der Zeiten in den Formen gewechselt haben, immer gingen sie von dem Vorsetze aus, die guten Schafe von den bösen Böcken zu sondern, die braven Arbeiter vor den verruchten Verführern zu schützen.

Wir sind gewiß die letzten, die behaupten möchten, jeglicher solcher Vorschlag sei von der perfiden Absicht ausgegangen, die soziale Lage der Arbeiter zu verschlechtern. Das fällt uns gar nicht ein; eine ganze Reihe solcher Vorschläge sind von human und liberalgesinnten Unternehmern in der Absicht gemacht und propagirt worden, den Arbeitern eine Wohlthat zu erweisen. Das trifft namentlich für die Zeit zu, da die Arbeiterbewegung noch im Anfang ihrer Wirkungen stand. In demselben Maße aber, wie die Arbeiterbewegung wuchs, wie ihre Macht und ihr Einfluß die politischen und staatsmännischen Kreise zwang, auf sie Rücksicht zu nehmen, mit diesem Einfluß und dieser Macht zu rechnen, in demselben Maße ist dieser Wohlthätigkeitscharakter der sogenannten Wohlthätigkeitseinrichtungen verschwunden und liegt ihnen heute fast ausschließlich der Gedanke des Klassen-Interesses zu Grunde. Es wäre thöricht, wollte man annehmen, jene Unternehmer, welche bei der Einführung von solchen Wohlthats-Einrichtungen sich vom Gedanken, ihren Arbeitern eine Wohlthat zu erweisen, leiten ließen, hätten nicht daneben auch sehr gut gewußt, welche Vortheile ihnen als Arbeitgeber, als Ausbeutern der Arbeitskraft der mit ihren Wohlthaten Beglückten aus diesen Einrichtungen erwachsen. Nein, ganz gewiß wußten sie das; Wohlthat und Arbeiterinteresse ergänzten sich damals, schlossen sich nicht aus, vertrugen sich ganz gut zusammen; aber jedenfalls war früher die brutale Unterdrückungstendenz, die heute unter der falschen Maske der Arbeiterfreundlichkeit sich nur nothdürftig verhüllt, nicht in dem Maße ausschlaggebend wie heute. Heute haben sich die Verhältnisse aber auch darin vollständig verändert.

Unter diesen „Wohlthats-Einrichtungen“ prangen an der Spitze die sog. Arbeiterwohnungen. Und neben den Baumwollbaronen waren es hauptsächlich die Kohlen- und Eisens-Könige, die damit ihre Arbeiter zu „beglücken“ strebten, belobhelt natürlich von den Süßlingen der Feder, die mit übermenschlichen Kräften in der Fabrikantenpresse die Reklame-trommel dafür schlugen. Welche Enttäuschung ergoß nicht z. B. die „Eisenzeitung“ über die „sozialdemokratischen Vagabunden“, als wir vor ungefähr Jahresfrist ihre heuchlerischen Tiraden gerade über das Kapitel der Arbeiterwohnungen des ausbeuterfreundlichen Schellenklingels

beraubten durch den Nachweis, daß unter der Mähe der Wohlthätigkeit die Arbeiter einfach nach feudalem Muster festhaft gemacht, an den Fabrikort gefesselt und ihrer Widerstandskraft gegen die Unternehmerklasse beraubt werden sollten.

Der Hinweis auf die Erfahrungen der belgischen Kohlengräber, der englischen und amerikanischen Textilarbeiter u. s. w. — das waren alles tendenziöse Entstellungen; unsere christlich-germanischen Ausbeuter, unsere „patriotischen“ Unternehmer, die während der Militärzeit Schulter an Schulter mit dem simplen Arbeiter standen, mit ihm Freud und Leid, Kommissbrot und Strohlach theilten, machten sich solch' nichtswürdiger Bosheiten nimmermehr schuldig. So und ähnlich tobte es in thänenreichen sittlichen Ergüssen durch die Unternehmerpresse.

Heute haben wir für unsere Behauptungen aus deutschen Unternehmerkreisen ein unbezahlbares und unwiderlegliches Beweisstück anzuführen.

Die „Harpener Bergwerks-Gesellschaft“, ein Unternehmen, das mit der Kleinigkeit von 30,000,000 M. Aktienkapital „arbeitet“, hat natürlich ebenfalls, um dem Wohlthätigkeitsfimmel seiner nationalliberalen Direktoren und seiner reichstreuen Aktionäre Ausdruck zu geben, Arbeiterwohnungen als Wohlthats-Einrichtungen für ihre Arbeiter eingeführt. Die finanziell überaus günstigen Geschäftsergebnisse dieser Ausbeuter-Gesellschaft bewahren sie — so sollte man meinen — vor jedem Verdacht, daß diese „Wohlthaten“ nur ein Mittel sind, ihre Arbeiter in noch höherem Maße auszubeuten, als es vielleicht ohne solche Einrichtungen möglich gewesen wäre. Denn im Jahre 1890 erzielte und zahlte, nach den kolossalen Abschreibungen, nach den riesigen Lauten für Direktoren, Aufsichtsrath etc., nach der Speisung des Reservecfonds, die Harpener Gesellschaft ihren Aktionären, die natürlich das Jahr über gar nichts weiter gethan haben, als zweimal die Componsehere in die Hand zu nehmen, eine Dividende von 25 Prozent, d. h. also 7,500,000 M. „Entbehrungslohn“, im Jahre 1891 20 Prozent, also 6 Millionen Mark und im Jahre 1892 bloß 10 Prozent, so daß die Aktionäre sich 1892 mit dem Bettelgeld von 3 Millionen Mark begnügen mußten. Aber auch dieses „schlechte“ Resultat — sollte man weiter meinen — gestattete diesen Dividendenfürsten doch noch den Luxus, ihren Arbeitern, die Leib und Leben für diese Dividenden auf's Spiel setzen müssen, eine Wohlthat zu erweisen, die wirklich eine solche ist. Auch in diesem Falle wäre kein Grund des Ruhmens gegeben.

Wie stehen aber die Dinge in Wirklichkeit?

Auch bei den Harpener Werken haben die Wohlthats-Einrichtungen keinen anderen Zweck, als die Arbeiter zu fesseln, sie für den wirthschaftlichen Kampf um bessere Löhne und günstigere Ar-

beitsbedingungen wehrlos, kampfunfähig zu machen!

Beweis:

Der § 5 des für die Arbeiterwohnungen der Harpener Bergwerks-Gesellschaft gültigen Miethsvertrages es trägt kurz und blündig folgenden Wortlaut;

„§ 5.

Der Bergmann . . . . . übernimmt für sich und seine bei ihm wohnenden, dem Bergmannsstand angehörenden Söhne die Verpflichtung, während der Dauer des Miethsvertrages auf Zeche „Heinrich Gustav“ für den daselbst üblichen Schichtlohn oder Gebdingesatz zu arbeiten. Er verzichtet also für sich und genannte Söhne ausdrücklich auf das Recht, während dieser Periode die Arbeit zu kündigen und die Abkehr zu fordern.“

Niemand wird uns der Uebertreibung beschuldigen, wenn wir behaupten, in diesem schamlosen Paragraphen drücke sich die brutale Sklavenhalter-Gesinnung aus, die nur je den Muth gehabt hat, als solche sich zu dokumentiren. Jede Brutalisierung der Vorgesetzten, jede ungerechtfertigte Ueberbortheilung in der Lohnzahlung — man denke nur an die diebische Praxis des Wagennullens, deren verächtliche Konstatirung beim letzten Bergarbeiterstreik die Entriistung aller anständigen Leute herausgefordert hat — kurz Alles muß sich der Bergarbeiter gefallen lassen, der die „Wohlthat“ einer solchen „Arbeiterwohnung“ genießt! Mit einem Federstrich raubt ihm die Gesellschaft für sich und seine Söhne das gesetzliche Recht der Kündigung, macht ihn zum rechtlosen Heloten, zum Leibeigenen für die Dauer des Miethsvertrages!

Im Reichstage steht gegenwärtig die Bucherfrage an der Tagesordnung — gibt es eine schamlosere Ausnützung der Nothlage, als sie dieser Paragraph des Miethsvertrages der Millionengesellschaft gegenüber ihren Arbeitern praktizirt? Aber hier erhebt sich kein Minister und schleudert drohnende Anklagen gegen solche „Frivolität“! Und kein Staatsanwalt schleppt diese Dividendenräuber auf die Anklagebank!

Und dieser Paragraph steht nicht bloß auf dem Papier. Nein, mit kalter Grausamkeit, wie er erdacht ist, wird er gehandhabt.

Auch dafür liegt ein Beweis aus den letzten Tagen vor.

Anläßlich des jüngsten Bergarbeiterstreiks . . . auch auf der den Harpener Werkengehörigen Zeche „Heinrich Gustav“ ein Ausstand aus; ein Bergmann, der diesen halsabschniederischen Miethsvertrag unterzeichnet, erhielt nach einigen Tagen nachstehenden Uralsbrief:

„An den Bergmann . . . . .“

zu

Hierdurch fordere ich Sie auf, spätestens bis zum 14. Januar cr. dem § 5 Ihres Miethsvertrages

nachzukommen, da Sie gegen denselben verstoßen.

Zeche „Heinrich Gustav“, den 12. Januar 1893.

Der Direktor: Adriani.“

Soll man dem noch ein Wort hinzusetzen? Oder schwächt nicht jedes weitere Wort die Wucht dieses mitten im strengsten Winter erlassenen Ukases ab?

Und da wundert man sich noch, wenn Leute, die in solcher Weise geknechtet, vergewaltigt, geradezu ihrer Menschenrechte beraubt werden, eines Tages plötzlich erschöpft in ihrer Geduld, erbittert über die nur in äußerster Nothlage jahrelang schweigend ertragene Demüthigung, übermüdet von ihrem langverhaltenen Groll, losbrechen und ohne die Formen der gesetzlich vorgeschriebenen Kündigung zu beachten, Alles auf die eine Karte des allgemeinen Streikes setzen wollen! Wo sollen diese Leute Sinn für Recht und Gerechtigkeit hernehmen, denen man die elementarsten bürgerlichen und moralischen Rechte genommen und die man so tief gedemüthigt, daß man ihre Vergewaltigung auch noch durch ihre Unterschrift besiegeln ließ!

Fürwahr — treffender können die sozialdemokratischen Darlegungen über den nichtswürdigen Schwindel solcher „Wohlfahrts-Einrichtungen“ nicht mit Thatsachen belegt werden, als hier die Harpener Gesellschaft es gethan. Ob wohl die „Eisenzeitung“ künftig noch den Muth hat, solche Wohlthats-Einrichtungen als einen Segen für die Arbeiter hinzustellen! Beneidenswerther Muth! Beneidenswerthe Ehre!

## Die Geistesnahrung der Gewerksvereiner.

Es ist dem Schreiber dieser Zeilen eine Anzahl Nummern des „Regulator“ zugesandt worden, jenes Organs des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunder'scher Richtung), welches bekanntlich in Berlin erscheint und von dem Vorsitzenden genannten Gewerksvereins, Hugo Ramin, redigirt wird.

Die Einsender gehen von der Ansicht aus, daß der „Regulator“ weit davon entfernt ist, die Bedürfnisse der Arbeiter zu befriedigen und ihre Interessen in irgendwie ausreichender Weise zu vertreten. Sie fragten an, durch welches andere Blatt sie vertreten sollten, den „Regulator“ zu ersetzen. Es ist das ein sprechender Beweis dafür, daß es unter den deutschen Metallarbeitern noch weit gezogene Kreise gibt, die von der Bedeutung und von Zielen der Arbeiterbewegung sehr wenig wissen.

Bei solchen Arbeitern und in solchen vom Weltgetriebe fernabgelegenen Gegenden blüht gegenwärtig noch der Weizen der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine, und es ist hohe Zeit, daß die nach anderen Zielen strebenden Arbeiter-Organisationen in die düsteren Werkstätten noch öfter als bisher hineinkommen.

Die Einsender des „Regulator“ hatten

Recht; dieses Organ des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, das in einer Auflage von 23,500 Exemplaren erscheint, ist von einer verblüffenden Geistesarmuth.

Die eine der uns vorliegenden Nummern, die Nummer 1 des eben begonnenen Jahrgangs, bringt eine Ansprache des Generalraths des Gewerksvereins, die unterzeichnet ist von dem genannten Vorsitzenden, von dem Generalsekretär des Generalraths und von dem Schatzmeister desselben — alles mit gewichtigen Titeln ausgestattete Personen.

Ein inhaltleeres Gerede, als diese langathmige Ansprache enthält, kann man sich kaum denken. Die einzige positive Thatsache, welche da mitgetheilt wird, besteht in der Versicherung, daß der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, nach dem er im Jahre 1891 einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen hatte, im Jahre 1892 wiederum um rund 700 Mitglieder gewachsen sei, was der regen Agitation vom Sommer vergangenen Jahres zu danken sei.

Der folgende Abjag betont, daß das alte Jahr in keiner Weise den Mitgliedern des Gewerksvereins irgend welchen Vortheil gebracht habe, und daß auch wenig Aussicht vorhanden sei, es könne im neuen Jahre „viel besser“ werden.

Nach der trübseligen Versicherung aber, daß es nicht „viel besser“ zu werden den Anschein hat, fahren die Generale des Gewerksvereins naiv fort: „hoffen wir jedoch das Beste“, und echt hafenfüßig zugleich fügen sie hinzu: „verlieren wir den Muth nicht.“

Und dann geht es ganz inhaltlos und gedankenlos weiter: „Werthe Genossen, wir kennen uns seit langen Jahren, wir wissen, was wir von einander zu halten haben! Wir bringen Euch keine große Phrasen-Äußerung von empfindsamen Festbetrachtungen, wir haben die Aufgabe, Euch immer wieder von Neuem daran zu erinnern, daß wir Arbeiter uns auf Niemand anders als auf uns selbst verlassen dürfen, wir machen es uns zur Aufgabe, Euch immer wieder zu mahnen, wenn unser Gewerksverein eine wirklich führende Rolle in der Arbeiterbewegung übernehmen soll, so muß er noch sehr stark wachsen, sehr viel zunehmen an Ausbreitung und Mitteln, um immer größere Thätigkeit entwickeln zu können!“

Nur zwei Gedankenjahren, die einigermaßen der Rede werth erachtet werden können, sind in diesem ziemlich langathmigen Satze enthalten, und der eine davon enthält eine Heuschrecke, während der andere dazu angethan ist, bei dem Sachkennner mittelbigen Lächeln zu erregen.

„Wir“, das heißt die Führer der Gewerksvereine, behaupten die Aufgabe zu haben, „Euch“, das heißt die Mitglieder der Gewerksvereine, daran zu erinnern, daß „wir Arbeiter uns auf Niemand anders als auf uns selbst verlassen dürfen.“ Dabei verlassen sich nicht nur die Herren Kammin u. s. w. auf Herrn Dr. Max Hirsch, sondern sie werden von ihm wie die Marionetten geleitet, an politischer Selbstständigkeit und sogar an Selbstdenken nach Möglichkeit gehindert. Dr. Max Hirsch aber ist mit seinem ganzen Können und Denken ein sehr untergeordnetes Mitglied der freisinnigen Partei, desgleichen parlamentarischer Vertreter dieser politischen Partei und dann erst in zweiter Linie und wieder sehr nebenbei Vertreter der Gewerksvereine. Die freisinnige Partei jedoch ist der linke Flügel jener großen liberalen Partei, der Partei des eigentlichen modernen Kapitalismus, die bei den Freikonservativen und Nationalliberalen, den Frankenberg und Demnigen auf der Rechten beginnt und mit den Fortschrittler und Volksparteilern, den Richter und Baher auf der Linken, aufhört.

Die Gewerksvereiner haben sich ihren wirtschaftspolitischen Feinden anvertraut

und die Gewerksvereinsführer spielen die angenehme Rolle der Schäferhunde, welche dafür zu sorgen haben, daß die Lämmer nicht aus dem Stalle des Wolfes entfliehen können.

Und die „wirklich führende Rolle, die unser Gewerksverein in der Arbeiterbewegung übernehmen soll“ — Du Ueberstimmter! — Ist auch nur ein einziger Mensch im Gewerksverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter so naiv und so unwillig, daß er an die entfernte Möglichkeit glaubt, nicht nur dieser, sondern alle Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine zusammengenommen könnten eine irgendwie bedeutende Rolle, von der führenden ganz abgesehen, in der großen, so gewaltig angeschwollenen Arbeiterbewegung Deutschlands, Europas und der Kulturwelt sich erlangen? Die Arbeiterbewegung schlechthin ist — man frage die Männer der Wissenschaft, welche den Gewerksvereinen noch besonders wohlgeklummt sind und sie im kapitalistischen Interesse möglichst weit verbreitet sehen möchten, die Herren Brentano, Schulze-Gavernig, Herkner zc. — die Arbeiterbewegung ist international, ihre Glieder und Gruppen reichen sich von Land zu Land die Hand, von nationaler Beschränktheit ist bei ihr gar keine Rede mehr und die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine sind deutsch und schwachen höchstens nach den alten englischen Trades-Unions hinüber, die hundertmal bedeutender als die deutschen Gewerksvereine des vielleicht braven, aber doch so herzlich unbedeutenden Dr. Max Hirsch sind und — vor allem — waren, und die englischen alten Trades-Unions müssen sich gerade in der gegenwärtigen Zeit nolens volens, wohl oder übel darauf einrichten, ihre führende Rolle an die neuen Trades-Unions und damit an politische, dem Kapitalismus feindliche Führer und an die internationale Sozialdemokratie abzutreten.

Also wo die geistigen Leiter des „Regulators“ Gedanken zu äußern wagen, da geben sie sich Mühe, ihre Leser hinter's Licht zu führen. Und so geschieht es in jeder Nummer des „Regulator“. Nicht nur, daß er erschreckend inhaltlos ist, zeichnet ihn aus, sondern auch das krampfhaft Bemühen seiner Leiter, die Leser an den bedeutenden Ereignissen der Zeit auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung vorbeizutäuschen, ja ihnen sogar die Augen zu verbinden gegenüber den Geschehnissen des sozialpolitischen Lebens und Werdens, über welche sogar die gelehrten Vertreter des Bestehenden, deren Beruf die Sozialwissenschaft und deren Streben die Sozialreform ist, der Welt und dem Volke so erstaunlich viel zu berichten wissen.

Es ist also allerhöchste Zeit, daß sich die Maschinenbauer, wie alle Metallarbeiter überhaupt, von solchem Wassersuppen- und Schlaftrankgebräu, wie es der „Regulator“ seinen Lesern bietet, endgiltig entanzipieren.

### Ein Bankapfel.

Wüßten die Handwerker und Kleingewerbetreibenden, wach' ein Bankapfel der Befähigungsnachweis für die Gewerbe ist, denen das Recht zur Einführung des Befähigungsnachweises erstritten werden soll, sie ließen sich von den Junstaposteln nicht mehr zum Vorspann für deren egoistische Zwecke benützen. In Wahrheit erweist sich der Befähigungsnachweis als ein schlimmer Streiterreger zwischen den einander verwandten Gewerben und mancher persönliche Konflikt ist diesem Junstattribut, wo er eingeführt ist, geschnitten. Statt ein Heilmittel für die Leiden des Handwerks zu sein, bringt der Befähigungsnachweis neue Beschwerden, die freilich den Handwerker von anderen Dingen abziehen und seine Thätigkeit auf einen engen Wirkungskreis beschränken.

Man muß mit Blindheit geschlagen sein, wenn man nicht wahrnimmt, daß es den künstlerischen Agitatoren in konservativen Kreisen nur darum zu thun ist, die Handwerker vor selbständiger politischer Einsicht fernzuhalten, damit sie um so leichter geleithammet werden können. Fesselung an gewerbliche Streitigkeiten ist das beste Mittel hierzu und die Junstbrüder à la Ackermann wissen, daß der Befähigungsnachweis einen Stattenkönig von streitigen Fragen zwischen den Einzelgewerben schafft. Die Erfahrungen, welche man in einem Jahrzehnt in Oesterreich seit der Einführung des Befähigungsnachweises gemacht hat, kann diesen Herren nicht unbekannt sein. Um so frevelhafter erscheint aber auch das Spiel, das sie aus politischen Gründen mit den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden sich zu treiben erlauben.

Wir entnehmen der Wiener „Neuen Freien Presse“ einiges aus einer Schilderung der Verwirrung, welche die Abgrenzung der Gewerbe mit sich gebracht hat. So lesen wir:

„Wenn die Agitation mit der Einführung des Befähigungsnachweises im Jahre 1883 gesezt hat, so verbannt sie dies unzweifelhaft in erster Linie den Schneidern. Allerdings, die erste Frucht der gewerblichen Reaktion für die Schneider war ergötzlich genug. Sofort nämlich bestreiten ihnen nach Aufhebung der Gewerbebefreiung die Kaufleute an einer ganzen Reihe von Orten, in Klagenfurt, in Eger, in Innsbruck, das Recht, die Stoffe oder auch Futter und sonstiges Zubehör von auswärts zu beziehen — jetzt, unter dem neuen Gewerbegeetze, seien die Herren „Schneidermeister“ im Orte verpflichtet, das alles vom heimischen Tuchhändler zu kaufen (!). In den Alpenländern verboten ihnen die Handschuhmacher die Anfertigung von den „Hirschledernen“ der Bauern — diese Hosen seien Handschuhmacherrecht — und fast überall gerathen sie in Konflikt mit den „Kürschnern“ und „Kappenmachern“. Die Kürschner bestreiten dem Schneider das Recht, einer Kundschaft einen „Pelz“ anzufertigen — auch dann, wenn er die Einfütterung durch einen regelrechten Kürschnermeister besorgen ließe. Die Schneider replizieren: bei dieser strengen Auslegung dürften auch die Kürschner den Ueberzug vom Schneider nicht anfertigen lassen, und die Kunden kämen dann nie zu einem „Pelze“. Das Ministerium entscheidet in diesem schweren Fall glücklich für die Schneider und die frierende Kundschaft. Die Schneider verlieren aber gegenüber den Kürschnern, nach dem Gutachten einer Kammer, das Recht, aus ihren Abfällen sich selber Mügen zusammenzuflicken — von anderen Kammern, wie von der Reichenberger und der Prager, wird ihnen entschieden verweigert, Pelzfutter oder irgend einen Pelzbesatz am Rock selber anzubringen oder auch nur ein altes Pelzfutter auszuflicken, ein Recht, das für den Landschneider sehr werthvoll war. Unlösbar und auch thatsächlich ungelöst bleibt trotz der tiefstünnigen Forschungen hierüber in den beiderseits angezogenen Handwerkerordnungen vom Jahre 1742 und des Junungsprivilegiums vom Jahre 1746 die große Frage, ob nicht bloß der Sattler, sondern auch ein Schneider das Recht hat, Pferdebedecken zu schneiden.“

Der Kampf mit der „Konfektion“ war natürlich schon schwerer. Ministerium und Verwaltungsgerichtshof entschieden in widersprechender Weise in einigen Hauptfällen. Es wurde z. B. dem Detailkleiderhändler, dem ärgsten Konkurrenten des kleinen Schneiders, das Recht zugesprochen, Maßbestellungen anzunehmen und auszuführen. Dagegen ist es dem großen Konfektionär, der für den Export arbeitet, verjagt, in seinem Magazine Rohwaaren behufs Konfektionierung zuzuschneiden zu lassen.

In anderen Gewerben wüthet der Streit nicht minder. Die „Fleischhauer“ stritten mit den „Fleischschneidern“ um die „Wurst“, die den letzteren zugesprochen wurde. Die „Fleischhauer“, gegen die Selcher also unterlegen, versuchten die Nebanche gegen die Wirth auf dem flachen Lande, welche für ihren Bedarf selbst schlachten und schlagen wollen, und gegen die Stochviehhändler, welche sich herausgenommen, das verkaufte Vieh des leichteren Transportes halber vorher zu schlachten. Dafür wollten die Unschlitt- und Fetthändler ihnen, den Fleischhauern, wieder das Recht wehren, das gewonnene Unschlitt statt in rohem, in geschmolzenem Zustande zu verkaufen, und ganz derselben Junstlogik entsprechend ist es, wenn die „Federnhändler“ die „Kaspäner“ klagen, weil diese außer den gerspiksten Kapannen auch noch die Federn selber verkaufen, ein Recht, das den letzteren die Wiener Handelskammer nur durch die Berufung auf die ausdrückliche Bestimmung der Wiener Junungsordnung anni Domini 1742 zu retten im Stande ist.

Mehr als sämtliche Fleischergewerbe bedrängen sich die Bäcker. Kuchen-, Zucker- und sonstige Bäcker führten einen verzweifeltsten Kampf gegeneinander, der zwar durch die ausländigen Behörden entschieden worden ist, aber es ist durchaus keine Zufriedenheit unter den Streitenden eingelehrt. Handel mit Mehl, Gries, Mele zc. dürfen nur die Bäcker betreiben, welche diesen Handel schon vor Einführung der Gewerbebefreiheit Ende der fünfziger Jahre betrieben haben. Die „Neue Freie Presse“ schreibt über den weiteren Kampf:

„Hat dieser Kampf um das Mehl nur Interesse für die Bäcker auf dem flachen Lande, so bricht in der Stadt, im städtischen Bäckergerwebe, der heftigste Kampf gegen sie aus durch die Zuckerbäcker. Den Anfang machen die Gewerksgenossen derselben in Graz, und von da verbreitet sich die Mausei über alle Städte. Die Kammer in Graz entscheidet: Bäcker dürfen Zucker nur außerhalb verwenden, innerhalb nur insoweit, als sie denselben zur Garnirung und Färbung verwenden; dafür dürfen sie Rüsse, Mohn, Topfen verbrauchen, keinesfalls aber Marmelade und Eingefottenes zc. Eine andere Kammer unternimmt es tagatib, alles Eßbare aufzuzählen, was den Bäckern außer Brod und Semmeln noch zu verfertigen zusteht, und zwar als solches: Zuckerkugeln, Brioche, Kuchen, Brezeln, Bussel und Krappen; Bismquotten werden ihnen ab- und den Zuckerbäckern zugesprochen. Um jede einzelne der Eßigkeiten geht nun in diesem Kammerbezirke der ganze Instanzenzug weiter. Die Bäcker steigen nicht nur mit den obigen aufgezählten gedachten Delikatessen, sondern in einem zweiten Badprozeß noch mit dem Zwieback und in einem dritten durch die Geltendmachung der Regierungsverordnungen vom 6. Januar 1777, vom 6. März 1793 und vom 24. April 1798 mit dem vielbestrittenen Krappen! Das Recht auf Theegebäck aber — allerdings wird wieder streitig, was Theegebäck sei — wird ihnen durch die Ministerial-Entscheidung endgiltig genommen.“

Gegen die Zuckerbäcker gingen dagegen die Lebkuchenbäcker vor, in welchen Streit die Kanditenfabriken gezogen wurden. Zimmerleute, Tischler, Glaser und Mühlenbauer; Dachdecker und Dachpappenfabriken; Anstreicher, Zimmermaier und Lackierer; Wagner und Tapezierer; Sattler, Korbwagenflechter, Pferdebohlenhändler zc. zc. führten einen erbitterten Krieg um die einzelnen, zum Theil in dieses, zum Theil in jenes Fach schlagenden Arbeiten.

Und was haben sie insgesammt gewonnen?

Nichts! Dabei muß man bedenken, daß in

Oesterreich im allgemeinen die industriellen Verhältnisse noch nicht so entwickelt sind, wie in Deutschland. Im deutschen Reichstage wiesen die sozialdemokratischen Redner darauf hin, daß, wenn wirklich der Befähigungsnachweis eingeführt würde, besonders die Industriellen durch eine dem Gesetz entsprechende Milderung in der Fabrikation von Waaren das Gesetz feind umgehen würden, so daß die Handwerker in einem großen Wahne sich befinden, wenn sie meinen, durch die Einführung des Befähigungsnachweises würde die fabrikmäßige Herstellung von Waaren beschränkt, so daß sie auf größeren Absatz ihrer handwerksmäßig verfertigten Waaren rechnen dürften.

Es ist kein gutes Zeugnis für die wirtschaftlichen Kenntnisse derer, die solchen Phantomen nachjagen, daß man sich noch die Mühe geben muß, ihnen am Ende unseres Jahrhunderts bei dem riesenhaften Fortschreiten der Großindustrie, bei der unglaublich geschickten Arbeitsteilung, bei der voraussichtlich immer größeren Anwendung von Naturkräften in der Waarenerzeugung (Dampf, Gas, Elektrizität etc.) noch klar zu machen, daß zunftmäßige Abgrenzung und Unterstützung des Handwerks nicht wieder bringen kann, was für dasselbe auf immer verloren ist.

Ein Streit, wie er in Oesterreich unter den Zünftlern um die ober jene Waare entstanden ist, muß die Handwerker und Kleingewerbetreibenden zersplittern. Wir hoffen, daß dies die, welche um die Einführung des Befähigungsnachweises noch gemeinsam kämpfen, einsehen. Diese Zersplitterung ist aber unendlich nachteilig für die Handwerker. Jeder um eine Waare streitende Theil wird sich dem in die Arme werfen, der ihn auf gesetzlichem, d. h. parlamentarischen Wege die Beschaffung des verlangten Privilegs verspricht. Denn wenn auch die staatlichen oder Gemeindebehörden in den einzelnen Streitfragen zu entscheiden hätten, wäre dieser Entscheid doch nicht frei von politischen Einflüssen. Parlamentsmitglieder wie Stadtverordnete werden ihren ganzen Einfluß aufbieten, damit die Entscheidung je nach ihren Interessen getroffen wird.

Einen solchen Zustand wünschen die Adernmann und Konferten herbei; derselbe zieht, wie gesagt, die Streitenden von allgemeinen politischen Fragen ab und verhindert somit die politische Entwicklung dieses Theiles der werththätigen Bevölkerung. Je rückständiger aber die politische Kenntnis der von den Adernmännern beherrschten Handwerker ist, um so leichter lassen sie sich ausnützen und den reaktionären Plänen der fortschrittsfeindlichen Politiker dienstbar machen. Mit kurzen Worten: die ganze Zunftmogelei ist darauf angelegt, die Kleingewerbetreibenden zum Vorposten für die Konservativen, die Reaktionen erster Klasse, zu machen.

Saben die jetzt bestehenden Zunftvorschriften schon viel böses Blut gemacht und den Zunftmeistern so gut wie gar nichts genügt, so wird der Befähigungsnachweis für die Letzteren ein Zankapfel, der sie auseinander treibt und in Gruppen spaltet, die zum Gespött der politischen Welt in ihrer kleinlichen Interessenswelt von gewissenlosen Parteimachern gegeneinander ausgespielt und ausgenutzt werden.

Gewährt die Regierung den Befähigungsnachweis nicht — wenn wir sie auch verpflichtet halten, einen Majoritätsbeschluß des Reichstags zu respektieren — so sehen wir darin noch keinen Nachtheil für die Kreise, die sich für diese Forderung zu ihrem vermeintlichen Vortheil noch einzufangen lassen.

„Wähler“.

### „Ideale“ der Kapitalisten.

Die Kloake von Köln, die „Kölnische Zeitung“, das Organ des unerschämtesten Progenthums, leistete sich gelegentlich des Streiks der Bergleute im Saar- und Ruhrgebiet einen Artikel, der deutlich zeigt, welche „Ideale“ unseren Kapitalisten eigen sind. Während sie selbst des Jammers kein Ende finden, wenn die Dividenden zeitweise eine Kleinigkeit sinken oder keine Steigerung erfahren, wenn sie statt 20 oder 30,000 Mk im Jahre nur 18,000 ausgeben können, predigen sie den Arbeitern bei jeder Gelegenheit Enthaltensamkeit und Genügsamkeit. Die „Kölnische Zeitung“ gibt den Bergleuten Anschauungsunterricht durch die Verhältnisse in der Eifel, jenem rheinischen Bezirk, wo die Arbeiter das Hungern seit langer Zeit zu einer Kunst ausgebildet haben. Auf jene Stufe der Genügsamkeit möchte die Kloake von Köln die gesammte Arbeiterschaft herunterbringen. Man höre also, was sie schreibt:

„Im Saar- und Ruhrkohlengebiet legen Tausende von Arbeitern bei verhältnismäßig recht guten Löhnen und mäßiger Arbeitszeit die Arbeit nieder und machen sich und ihre Familien unglücklich, indem sie sich von gewissenlosen Gegnern irreführen lassen, die nicht das Wohl der arbeitenden Klassen, sondern ihren eigenen Vortheil im Auge haben. Ein Vergleich mit den Arbeitslöhnen und Preisen früherer Zeiten, wie wir sie aus den zuverlässigsten Urkunden, den Geschäftsbüchern, entnehmen, dient vielleicht zur Belehrung.

„Vor etwa 40 Jahren stand in der Eifel auf weitem Gebiete die Eisenindustrie in hoher Blüthe. In vielen Bergwerken wurde von Tausenden von Männern, Weibern und Kindern der Eisenstein zu Tage gefördert, von Arbeitern in den Hochofen geschmolzen und als schmiedbares Eisen unter die Hammerwerke gebracht. In den Eisensteingruben erhielt der Hauer 60 und 70 S bei sechsstündiger Arbeitszeit, der Schleppler 25 S. So ein Schleppler trug den Eisenstein in einem Tragkorbe, den er auf dem Rücken befestigte, in gebückter Stellung an's Tageslicht, fürwahr, harte Arbeit bei kärglichem Lohne.

„Ein Hüttenmann, der beständig am Feuer stand, erhielt 90 S bei zwölfstündiger Arbeitszeit; später, nach langen Unterhandlungen mit ihren Arbeitgebern, den Reitmeistern, Mk 1,10, endlich Mk 1,50. Der Hammerknecht, der Tag und Nacht keine Ruhe hatte, Nachts wohl zehn Mal aus dem kaum begonnenen Schlaf aufspringen und Hilfe leisten mußte, erhielt für seine 15stündige Arbeit einen Tageslohn von 90 S. Den Hammerschmieden, die von Morgens 4 Uhr in schwerer Arbeit bis Abends 7 Uhr thätig waren, warf das mühsame Tagewerk 2 Mk bis höchstens Mk 2,20 ab.

„Bei den Tagelöhnern sah es nicht besser aus. Ein Mäher, der täglich seine 14 Stunden im Schweiße seines Angesichts schaffen mußte, verdiente 2 Mk, Holzhauer, Drehscher, Kartoffelhauer bei 12stündiger Arbeit 90 S bis höchstens 1 Mk bei eigener Beköstigung. Und was war das gewöhnlich für eine Kost? Morgens Stäffee mit Kartoffeln und Schwarzbrot, Mittags meistens Kartoffelsuppe mit Schwarzbrot, Abends wieder wie Morgens und so fast jeden Tag in ewigem Einerlei. Fleisch kannte der Arbeiter jener Tage fast nur dem Namen nach, es kam meist nur an hohen Festtagen auf den Tisch. Trotzdem war er vergnügt, gesund und frisch, und seine Kinder hatten klare Augen und rothe Backen.

„Anfangs waren die Lebensmittel, solchen Löhnen entsprechend, auch billig. Eier kosteten 40 S pro 25 Stück, 1 Pfd. Butter 40 S, 1 Pfd. Speck 40 S. Dies dauerte aber nicht lange.

Bald stiegen Eier auf Mk 1,05, Butter auf 90 S, Speck auf 60 S. Ein acht-pfundiges Brod kostete 66 S, 1 Pfd. Stäffee 1 Mk, Weizenmehl 22 S, Zucker 80 S, Meis 26 S, Seife 40 S, Tabak 70 S, Anisbrot 35 S. Das waren Preise, die zu den gezähnten Löhnen in keinem Verhältnisse mehr standen. Und dennoch murrte keiner von all' diesen Leuten; aus der Fabrik, aus der Arbeit, aus dem Dienste zu gehen, daran dachte nicht leicht Jemand. Auch heute noch stehen in der Eifel die Arbeitslöhne in Fabriken, Werken und Holzschneidereien, ebenfalls die Tagelöhne, gar nicht hoch. Die Leute können eben leben und auch besser leben als in früheren Jahren: im Vergleich zu den Arbeitern auf den Kohlenzechen aber sind sie wahre Parias.

„Ihr Arbeiter des Saar- und Ruhrkohlenreviers, die ihr Durchschnittslohn von Mk 3, 4,50 und 5,50 bei achtstündiger Arbeitszeit verdient, Löhne, um die euch Hunderttausende von braven Arbeitern beneiden, zu deren Erlangung sie mit Freuden auch 12 Stunden täglich schaffen würden, die ihr durchschnittlich in gesunden und geräumigen Wohnungen lebt, nehmt euch ein Beispiel an euren Brüdern, die viel schlechter gestellt waren und heute noch sind. Ihr habt zu Klagen und Aufständen wahrhaftig keinen triftigen Grund. Mancher Beamte, mancher Angestellte, den ihr vielleicht beneidet, der in rastloser, ermüdender Gelstesarbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf seiner Schreibstube hoct, würde, was Arbeitslohn und Arbeitsdauer anbelangt, mit recht vielen von euch gern tauschen. Deshalb jagt die euch Irreführenden, von eurem Schweiße lebenden Hege, die, während ihr darbt durch eigene Schuld, in Trüben fischen, jagt sie fort in alle Winde.“

Dieses Jammern über das Unglück der „Verhegten“ ist der reinste Hohn im Hinblick auf das Beispiel, das die Kölnierin zur Nachahmung empfiehlt. Ja, so weit möchte die Kapitalistenklasse die Arbeiterschaft herabdrücken, daß sie ohne Widerspruch sich Alles gefallen ließe. „Die Leute (in der Eifel) können eben leben etc.“ sagt die Kölnierin. Ja gewiß, aber wie? Doch das jagt sie ja selbst.

Bei dieser Epistel geht der Sittenpredigerin am Rhein aber die Logik gewaltig in die Brüche. Einmal sind die Bergleute von den Hege „irreführt“, und doch darben sie „aus eigener Schuld“.

Wahrlich, wenn die Bergleute sich nicht selbst dagegen wehren würden, wenn man sie zu „wahren Parias“ herabdrücken will, es wäre vollberechtigt, sie dazu „anzuhaken“, energischen Widerstand zu leisten.

### Zum Streik in Brunn.

Der Streit der Arbeiter der Maschinenfabrik Lederer u. Porges in Königsfeld hat eine für die Arbeiter ungünstige Wendung genommen. Der größere Theil der Streikenden ließ sich nämlich durch die Meister überreden, wieder zur Arbeit zurückzukehren. Wie die Herren Meister das anzustellen wollten, darüber wollen wir hier keine Worte verlieren. Amertenswerth ist, daß gerade jene Personen sich als die ärgsten Streikbrecher entpuppt haben, welche auf Weheiß der Herren Meister sich besonders für den ersten Streik (im November v. J. erklärten und denselben in Szene setzen halfen. Während sie damals den Mund recht voll genommen haben, waren sie es jetzt, welche einen glücklichen Ausgang des letzten Streiks bereiteten. Wir werden die Namen einiger Herren, denen ein wirkliches Solidaritätsgefühl noch mangelt und die an der Niederlage der Arbeiter die Schuld tragen, publizieren. Alle Arbeiter haben ein Recht darauf, etwas Näheres von diesen Herren zu erfahren. Mittlerweile ist bei der obigen Firma ein Brand ausgebrochen und äscherte das Feuer zwei größere Werkstättenabteilungen ein, wodurch ca. 100 Arbeiter brodblos geworden sind. Bemerkenswert ist, daß durch den Brand gerade jene Arbeiter die Arbeit verloren haben, welche das gegebene Wort gebrochen haben und anstatt im Streik anzuhalten, zur Arbeit zurückkehrten. Es

fehlt natürlich nicht an elenden Verdächtigungen, welche den Ausbruch des Feuers den Ausländern, deren Zahl noch immer 80 beträgt und die als entlassen bezeichnet werden und somit gemargelt sind, in die Schuhe schieben und ihnen nachsagen, daß sie das Feuer gelegt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht auch einigen Genossen, die sich in hervorragender Weise an dem Streik beteiligten und die daher mit unter den Gemargelten sind, eine gerichtliche Untersuchung bevor. Die Untersuchung wird ihre Ursache an den Tag bringen und eine niederträchtige Verdächtigung als vollkommen grundlos erweisen. Gegen den Gendarmereiposten-Kommandanten Siebert, welcher einige Genossen direkt der Brandlegung beschuldigte und ihnen geheime Versammlungen vorwarf, in denen sie die Brandlegung beschlossen haben sollen, ist bereits eine Klage eingereicht. Gegenwärtig befinden sich aber immer noch ca. 120 Arbeiter ausständig, die allerdings von der Firma als entlassen betrachtet werden. Da die Firma den Forderungen der Arbeiter nicht nachgegeben hat, erklärten die Ausständigen die Firma Lederer u. Porges in Königsfeld in Boykott und ersuchen die Metallarbeiter aller Branchen, sowie auch Mobelfabrikanten des In- und Auslandes, die Boykottirte Firma zu meiden und jeden Zugang dahin streng fernzuhalten.

### Korrespondenzen.

#### Formex.

**Mürnberg.** Wegen Differenzen bei Scharrer & Groß ist der Bezug fernzuhalten.

**Cottbus, im Januar.** Wir sehen und gedenkt, die Verhältnisse in der Knackstedt'schen Eisengießerei ein wenig zu beleuchten. Wie leicht ein Mensch sich zum Bedrückter seiner Mitarbeiter gebrauchen läßt, beweist uns folgender Fall. Der Formermeister Paul Schulze aus Gassen, wenn man einen Antreiber, der über ganze 2 Former herrscht, so nennen kann, ist eine wahre Perle in seinem Fach. Früher Bevollmächtigter hiesiger Zunftstelle, hatte er nach Antritt seines „Meisterpostens“ nichts Illigeres zu thun, als die Löhne zu drücken, und der Kollege, der ihm sein widersprechendes Verhalten unjenseits Prinzipien gegenüber vorzitierte, mußte „raus“, worauf dieser „Genosse“ sein Amt als Bevollmächtigter niederlegen mußte. Er hatte darauf den noch arbeitenden Kollegen gedroht, daß sie es sich dadurch noch schlechter machten, und er wußte auch bei jeder Gelegenheit seine Drohung wahr zu machen. So reduzierte er Löhne, wo es für Sachen 20 S für das Stück gegeben hatte, auf 10 1/2 S. Und dieser Ehrenmann schimpft sich heute noch Genosse und wird auch leider noch von einzelnen, die den Servilismus nicht abschütteln können, als solcher behandelt. Darauf wurde er vor die Alternative gestellt, entweder aus dem Verband auszuscheiden oder ausgetrieben zu werden, und so zog er das erstere vor. Dieses Alles glaubte er thun zu müssen, um sich seine Existenz zu sichern. Auf welcher Grundlage eine solche Drohung, die dessen bedarf, und wie hoch die Kenntnisse dieses „Formermeisters“ anzuschlagen sind, wird ein jeder Genosse beurtheilen können. Denn seine Antrittsarbeit, ein kleines kostbares Rad, hatte in den Bahnen so geschalt, daß der Fuher nahe einen halben Tag die Bahne auszuwickeln hatte. Alle Achtung vor solchem Meisterstück. Um zu zeigen, daß er ein tüchtiger Mann in seinem Fache ist, und die „Leute“ nicht glauben, er verstehe nichts, verjuchte er sich in Schablonenarbeit und machte eine Haube auf den Schornstein des Ofens. Aber ach! An der einen Seite war zu viel Eisen und an der anderen Seite war ein Loch im Mantel. Bei Säulchen, die er mit einem Jungen zusammen machte (die Former hatten es abgelehnt, für den gebotenen Preis dieselben zu machen), zeigte sich dieser „Meister“ im schönsten Lichte. Zwei Stück, die der Junge allein gemacht hat, waren sauber, denn er hatte sie in Stohle aufgelockert; diejenigen Säulen, wo der Meister von Anfang bis Ende geholfen hatte, sahen so aus, daß der Chef den Antreiber darüber zur Rede stellte. Und wem gab dieser Ehrenmann die Schuld an dem Guß? Dem Jungen! Einen Former hatte er hinaus gebracht, der zweite folgte ihm am 20. d. M. Der Meister der Altengießerei, der von diesem „Genossen“ nicht genug mit Schmach bedorren werden konnte, hat ihm einen Strich durch seine Rechnung gemacht, indem er Welde sofort einstellte, denn Welde sind verheiratet, der eine Vater einer starken Familie. Um sich nun in seiner Glanznummer als vielseitiger Mensch und seine Gefinnung im besten Lichte zeigen zu können, denungirte er den zuerst Hinausgemargelten als den Verfasser des ersten Artikels, der in der „M.-A.-Ztg.“ stand, in welchem die Verhältnisse einer Kritik am hiesigen Orte unterzogen wurden. Wer der Verfasser des betreffenden Artikels war, wird die Redaktion aus den Unterschriften wissen, denn es waren zwei Artikel und 2 Namen.

Dieser Ehrenmann glaubte, den Familien- vater auch dort aus der Arbeit zu bringen, aber es gelang ihm nicht, denn es gibt sich nicht jeder Meister zum Handlanger her.

Klempner.

Fraunschweig. Am 10. Januar hielt die Sektion der Klempner im Bahrischen Hof ihre Generalversammlung ab. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: F. Schwinn als Bevollmächtigter, Dempewitz als Kassier, Karl Schulz, Budde und Greite als Revisoren.

Breslau. Am 22. Januar hielt die hiesige Sektion der Klempner ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Kassier seinen Bericht verlesen, wurde ihm Decharge erteilt. Gewählt wurden: Bläse als Bevollmächtigter, Neumann als Kassier, Deichsel, Seibel und Ulrich als Revisoren, als Bibliothekar Seber. Bei Verschiedenes wurde einigen Kollegen in Erinnerung gebracht, doch mehr ihrer Pflicht nachzukommen. Leider mußten verschiedene Kollegen gestrichen werden. Kollege Junger bedauerte, wenn Kollegen, welche sonst immer große Worte im Munde führen, die Schuld an dem „Sich-nicht-scham-laffen“ dem „weiten Weg“ zuschieben. Als Delegierter wurde Kollege Deichsel in Vorschlag gebracht. Nachdem von den Delegierten des Gewerkschaftskartells Bericht erstattet war, wurden 6 M für das Kartell bewilligt. Aus der Mitte der Versammlung wurde eine Frage betreffs Begräbnis der Mitglieder gestellt, mußte jedoch wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung verschoben werden. Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern mitgeteilt, daß einem Kranken Kollegen 25 M bewilligt sind, schloß derselbe die Versammlung.

Metall-Arbeiter.

Waldau. Den Delegierten zur Thüringer Metallarbeiterkonferenz geben wir bekannt, daß Mitglieder des Empfangskomitees bei jedem Zug anwesend sein werden. Dieselben sind an rothen Schleifen kenntlich.

Altenleben. Am 29. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. ihre Generalversammlung ab. Als Bevollmächtigter wurde an Stelle des abreisenden Kollegen August Schulz Kollege Klee, Schloffer, gewählt, als Kassier Kollege Kasse, als Revisoren Mitschke, Weger und Deuschmann. Alle Buchstaben und Sendungen sind zu richten an Robert Geiner, Bonifaziuskirchhof 22. Wir machen hiermit die Kollegen darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen Versammlungen alle Sonntage nach dem 15. und 1. eines jeden Monats, stattfinden und ersuchen, die Zeitung regelmäßig abzuholen.

Breslau. Am 28. Januar tagte hier unter Vorsitz der Kollegen D. Biffel, Weidner und Metzger eine gut besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung, um Stellung zu nehmen gegen die Bohrer-Duzierung in der Metallwaaren-Fabrik von Knautsch. Zum ersten Punkt hielt Genosse Kühn einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Arbeiterorganisationen und den Streik als Kampfmittel gegen übermäßige Ausbeutung. Zum zweiten Punkt theilte der Vorsitzende das Vorgehen des Herrn Knautsch und seines Helfers, Meißter Heiber, mit. A. habe voriges Jahr 25 Prozent abgezogen, damit nicht zufrieden habe er noch die Flügel-pumpen, die früher als Nr. 2 gegolten, jetzt zu Nr. 1 gemacht, und so verlaufe er kleinere Formate zu dem Preise wie früher größere. An den Ersparnissen der Materialien nicht zufrieden, zahlt er für kleinere Sorten, die er für große sich bezahlen läßt, den kleinen Bohrer fort. Eine nochmalige Bohrerduzierung von 25 Prozent scheiterte an der Einigkeit der Arbeiter. Dieselben, 28 Mann verheiratet, 13 ledig, 15 mit 12 Kindern, sind zu unterstützen. Alle Redner sprachen sich abschließend gegen das Vorgehen des Herrn Knautsch aus, der nicht mal die Sympathie der anderen Fabrikanten genießt. Schwarze Bissen, die er zirkulieren ließ, hatten den Erfolg, daß einige Fabrikanten erklärten, sie würden alle Arbeiter einstellen, wenn sie nur Arbeit hätten. Da alle Versuche, die Sache auf gutlichem Wege beizulegen, an der Hartnäckigkeit des Herrn Knautsch gescheitert sind, sind folgende Resolution einstimmig Annahme: „Die heute den 23. Januar stattfindende Metallarbeiterversammlung steht in der abermaligen Bohrerduzierung der Firma Knautsch einen Versuch, die Lebensstellung der Arbeiter noch mehr zu verschlechtern, sie hält das Vorgehen der Ausbeuter für gerechtfertigt und verpflichtet denselben volle Unterstützung; das Gleiche erwartet sie von den anderen Gewerkschaften.“ Die Höhe der Unterstützung ist bis auf Weiteres für Unverheiratete auf 6 M, für Verheiratete auf 7,50 und für jedes Kind 1 M wöchentlich festgesetzt worden, indem vom Verbands-vorstand eine Antwort noch nicht eingetroffen war. Zum dritten Punkt erstattete Kollege Wachs Bericht vom Gewerkschaftskartell und hob besonders die Errichtung einer Zentralverzege hervor, wo ein jeder organisirte Zugereiste, welcher dort übernachtet, einen Vorkaufzuschuß von 15 M erhält. Nachdem

sich noch eine lebhafte Debatte über den Bericht entspann, an welcher sich die Kollegen Wajolo, Winkler, Biffel, Burgund, Wredin und Lemke beteiligten, wurden für zwei ausstehende Mitglieder in's Kartell die Kollegen Wachs und Lemke gewählt.

Brühl bei Bonn. Am 20. Januar hielt Genosse Halemeyer von Köln eine Metallarbeiter-Sitzung ab und referirte über Zweck und Ziel der Gewerkschaften. Nach dem Referat traten die Kollegen zusammen und gründeten eine Verwaltungsstelle des D. M. A. Es wurden gewählt: als Bevollmächtigter Philipp Weidel, Kempffstr. 44, als Kassier Wilh. Brenner, Belvederstr. 8, als Revisoren Juskke, Weyer und Lemrecht.

Brandenburg. Am 22. Januar fand in Winkels Lokal eine Extramitglieder-versammlung der hiesigen Filiale des D. M. A. statt behufs Aufstellung eines Kandidaten zur 1. ordentlichen Generalversammlung. Als solcher wurde Julius Wegner in Vorschlag gebracht. Als Mitglieder des Centralwahlkomitees wurden die Kollegen Destrach, Hoffmann, Koad und Weiler gewählt. Hierauf gelangte die Delegirtensteuer zur Debatte und wurde von verschiedenen Kollegen aus-gesprochen, daß dieselbe zu hoch ist und wir mit 25 M die Kosten wohl decken könnten. Haupt-sächlich für die Arbeitslosen, welche doch so schon schwer unter den heutigen Verhältnissen zu leiden haben, würde das unannehmbar sein. Wir würden dadurch viele Mitglieder verlieren, welchen es jetzt schon schwer fällt, die Beiträge anzubringen, was der Kassier bestätigt. Zum Schluß wird folgende von Kollegen Destrach eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: Die 2. Versammlung protestirt ganz energisch gegen eine Delegirtensteuer von 50 M und erachtet eine Steuer von 25 M für genügend, da sie nicht einzieht, wozu die hohe Steuer dienen soll. Sie beauftragt den Bevollmächtigten, beim Hauptvorstand deswegen vorstellig zu werden und beschließt ferner, die Arbeitslosen überhaupt von dieser Steuer zu befreien.

Chemnitz. Am 21. Januar hielten die Einzelmitglieder des D. M. A. zu Chemnitz eine Versammlung ab. Kollege Juchschwerdt erklärte, daß die Einnahmen vom 1. August 1891 bis 31. Dezember 1892 2409 M 43 S gewesen seien und daß noch ein Restbestand von 360 M 39 S da sei. Juchschwerdt und Emil Niemann führten in mit Beifall aufgenommenen Worten die Mängel vor Augen, welche es gekostet hat, den Verband von 69 Mitgliedern, welche aus dem Metallarbeiter-Verein übergetreten sind, auf die jetzige Höhe von 444 zu bringen. Nachdem Kollege Feder für die Revisoren erklärt hatte, Alles in bester Ordnung gefunden zu haben, stellte Kollege Ritter den Antrag, zwei selbständige Vertrauensleute zu wählen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen und wurden die Kollegen Juchschwerdt und Niemann gewählt. Zu Punkt 3 wurde beschlossen, an den Hauptvorstand die Kolle-en Juchschwerdt und Robert Kranke als vorge-schlagene Delegirte zu melden.

Dresden. Am 21. Januar fand im Trianon eine öffentliche Metallarbeiter-versammlung statt. Beim ersten Punkt gab der Vertrauensmann die Abrechnung von November und Dezember vorigen Jahres bekannt, dieselbe wurde von den Revisoren bestätigt. Des Weiteren erstattete derselbe einen Situationsbericht über die Beseitigung der Dresdener Metallarbeiter als Einzelmitglieder am D. M. A. Danach ergab sich, daß im verfloffenen Jahre 583 eingetreten waren, 91 sind zugereist, übergetreten von anderen Vereinen 272, mithin ein Gesamt-zugang von 946 Mitgliedern, dazu voriger Be-zand von 549, ergibt zusammen 1495 Mit-glieder. Abgegangen und abgereist waren 612, demnach ist ein Mitgliederstand von 883 zu verzeichnen. An Mitgliederbeiträgen und Eintrittsgeldern wurden eingenommen M 4371,66, an Reiseunterstützung wurde bezahlt M 831,97, M 2196,41 wurden an die Hauptkasse abgefaßt, während M 1270,83 an lokalen Zwecken am Orte verblieben. Beim zweiten Punkt wurde als erster Ver-trauensmann Kollege Gause, als zweiter Kollege Haal wiedergewählt. Als Biblio-thekar für die Dresdener Metallarbeiter-Bibliothek wurden die Kollegen Albrecht als erster und Kollege Reiser als zweiter gewählt. Kollege Albrecht ersuchte, die ausgeliehenen Bücher so bald wie möglich einzubringen, damit ein neues Verzeichnis angelegt werden kann. Beim vierten Punkt wurde Stellung zu der ersten Generalversammlung des D. M. A. genommen und mehrere Anträge zu der-selben gestellt, welche eine lebhafte Diskussion hervorriefen. Als Delegirte wurden die Kol-legen Haal, Gause, Böhmer und Reichard vorgeschlagen. Als ein Kollege unter „Ge-werkschaftliche Angelegenheit“ auf die Ar-betslosen-Statistik zu sprechen kam, wurde derselbe mit dem Vermerk, dieses gehöre nicht zur Tagesordnung, von dem über-nachenden Beamten am Reden verhindert. Der Staat ist gerettet! — Mit einem Appell an die Anwesenden, dem Verband immer neue Mitglieder zuzuführen und für regen

Besuch der Versammlungen zu sorgen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Darmstadt. Am 8. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. A. ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem Punkt 1 erledigt, gab der Bevoll-mächtigte einen kurzen Rückblick über die im verfloffenen Jahre abgehaltenen Versamm-lungen, sowie über den Zu- und Abgang der Mitglieder. Im weiteren erstattete der Kassier Bericht und nachdem er sämtliche Rassenberichte verlesen, wurde ihm Decharge erteilt. Bei Neuwahl der Ortsverwaltung wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. Bei Wahl eines Bibliothekars wurde Peter Geß gewählt. In Verschiedenes wurden mehrere Fragen an den Vorstand gestellt, welche zu voller Zufriedenheit der Frage-steller beantwortet wurden. Die Wohnung des Bevollmächtigten Chr. Wurm befindet sich Brandgasse 14.

Frankfurt a. M. Am 28. Jan. fand hier eine gemeinsame Ortsversammlung statt, in welcher die Stellungnahme zur 1. ordentl. Generalversammlung und die Aufstellung der Delegirten zu derselben die wichtigsten Punkte bildeten. Beim 1. Punkt wurden vier Anträge, welche zur Generalversammlung zu stellen sind, angenommen, und zwar: Antrag 1: Künftig auf je 500 Mitglieder einen Dele-girten zu wählen; Antrag 2: Angesichts dessen, daß der Verband den orkanfähigen arbeitslosen Kollegen nicht die materiellen Vortheile bietet, wie den auf der Reise befindlichen, so möge sich die Generalversam-mlung eingehend mit dieser Frage beschäftigen und gegebenenfalls allen Mitgliedern das gleiche Recht für Alle gewähren; Antrag 3: Die Generalversammlung wolle die Verbands-leitung beauftragen, in Betreff der Regelung der gegenseitigen Reiseunterstützung mit den ausländischen Metallarbeiter-Organisationen das Nöthige zu veranlassen, eventuell ist die Sache auf dem projektirten internationalen Metallarbeiterkongress zu regeln; Antrag 4: Die Generalversammlung beschließe, in näch-ster Zeit eine allgemeine Berufstatistik über ganz Deutschland einzuleiten und durchzu-führen. — Zwei weitere Anträge, daß die Revisoren der Verwaltungsstellen nicht mehr zu den Ortsverwaltungen gehören und alle 2 Monate für jede Abrechnung gewählt wer-den sollen, sowie daß die Versammlungsan-zeigen in der „Met.-Arb.-Zig.“ gezahlt wer-den sollen, wurden abgelehnt. Als Delegirte wurden hierauf Leonhard Schiffers und Jo-hann Brehm aufgestellt.

Forst. Zu der am 28. Januar statge-fundenen Mitglieder-Versammlung, welche leider schwach besucht war, erstattete der Kassier W. Kanter Bericht über den Stand der Rasse, welcher von Seite der Revisoren für richtig befunden und darauf von der Versammlung Decharge erteilt wurde. In die Ortsverwaltung wurde der bisherige Bevollmächtigte Hermann Dehmer, Karls-straße 28, und der Kassier Paul Kanter, Müstauerstr. 18, wiedergewählt. Als Revi-soren die Kollegen Pellgrü, Peters und Stolte. Vereinslokal und Herberge befindet sich jetzt Kottbuserstr. 48 bei Karl Lehmann und werden die reisenden Mitglieder ersucht, nur da zu verkehren; daselbst wird die Reise-unterstützung zu jeder Tageszeit ausbezahlt. Auch erhalten diejenigen Mitglieder, welche noch nicht unterstützungsberechtigt sind, freies Nachtquartier.

Gr.-Schönan i. S. Die am 28. Januar im Verkehrslokale tagende Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. beschäftigte sich bei Punkt 2 mit der Aufstellung eines Kandidaten zur 1. ordentlichen Generalver-sammlung in Altenburg. Es wurde ein-stimmig Genosse Emil Richter vorgeschlagen. Bei Punkt 3, Anträge zur Generalversamm-lung, wurde beschlossen, den Delegirten des 54. Wahlkreises zu beauftragen, dafür in der Generalversammlung einzutreten, daß nicht mehr für 300, sondern für 500 Mitglieder ein Abgeordneter zu wählen ist. Am Schluß der Debatte über diesen Punkt ging dann folgender Antrag ein: Dem § 15 folgende Fassung zu geben: „Die Generalversamm-lung wird durch den Vorstand einberufen. Sie wird durch Abgeordnete gebildet, welche durch die Mitglieder aus deren Mitte zu wählen sind. Die Wahl erfolgt durch ge-heime Abstimmung mit absoluter Majorität. Von je 500 Mitgliedern ist ein Abgeord-nete zu wählen; ist die Zahl der Mitglieder nicht durch 500 theilbar, so ist für die über-schüssige Zahl, wenn dieselbe 250 oder mehr beträgt, ein weiterer Abgeordneter zu wählen. Die Festsetzung der Wahlkreise hat vom Vorstande zu erfolgen. Die Kosten der Generalversammlung werden aus Ver-bandsmitteln bestritten und nur, wenn der Bestand derselben sich als ungenügend erweist, ist der Vorstand berechtigt eine Abgordnetersteuer von den Mitgliedern zu erheben. Diese Abgeordnetersteuer darf in keinem Falle 30 M übersteigen. Jeder Abgeordnete erhält pro Tag 8 M und Fahr-geld 3 Klasse. Die Kosten werden auf der Generalversammlung vergütet. Die Be-stimmung des Zeitpunktes, an welchem mit

einer etwaigen Erhebung der Abgeordnetei-neuer begonnen werden soll, ist dem Er-messen des Vorstandes anheimzugeben.“ Dieser Antrag wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt und fand einstimmige Annahme. Nachdem der Vertrauensmann als Vor-sitzender noch zu einem energischen Zu-sammenhalten angeseuert hatte, schloß der-selbe die Versammlung mit einem Hoch auf den D. M. A. — Den noch fernstehenden Kollegen rufen wir aber zu: Schließt Euch dem Verbands an, denn einzeln sind wir nichts, vereinigt aber Alles.

Höchst a. M. Am 21. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre Generalver-sammlung ab. Der Bevollmächtigte erstattete Bericht vom 1. Jan. 1892 bis 1. Jan. 1893. Bestand der Mitglieder am 31. Dezbr. 1891 87, im Jahre 1892 eingetreten 35, zugereist 12, abgereist 29, freiwillig ausgetreten 18, ausgeschlossen 23, bleibt Bestand am 31. Dez. 1892 65 Mitglieder. Dem Beruf nach sind es: 23 Former, 20 Schlosser, 4 Dreher, 4 Gärtler, 4 Pflanz-beitar, 4 Klempner, 4 Me-tallgießer, 1 Stellschmied, 1 Schmied. Es fanden statt: 16 Mitgliederversammlungen, 1 außerordentliche Mitgliederversammlung, 2 öffentliche Metallarbeiterversammlungen, 3 Gewerkschaftsversammlungen. Gehalten wurden 6 Vorträge, außerdem die Berichterstat-tung vom Gewerkschaftskongress. Unterstütz-ungen wurden ausgezahlt: an die Metall-schläger in Dresden M 89,85, Buchbinder in Frankfurt 15, Brauer in Frankfurt 10. Für Agitation wurden vom 2. April 1892 ab alle zwei Monate 5 M gezahlt. Den Rassenber-richt, sowie die Abrechnung von Nov.-Dez. erstattete der Kassier Kottmann in ausführ-licher Weise und wurde ihm auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Gewählt wur-den: zum Bevollmächtigten W. Seyendeder, zum Kassier W. Kottmann, zu Revisoren S. Brinkmann, Joh. Ph. Hartmann und A. Rudolf. Dann wurde ein Schreiben von der Agitationskommission verlesen, beantwortet und hierauf folgende Resolution angenommen: „Die heute am 21. Januar stattfindende Ge-neralversammlung der Verwaltungsstellehöchst erklärt sich entschlossen für eine Bezirkskon-frenz und schlägt als Ort Neu-Jenburg vor.“ Als Delegirter wurde Kollege W. Seyendeder in Vorschlag gebracht. Bei Stellungnahme zur 1. ordentlichen Verbandsgeneralversamm-lung wurde die Bekanntmachung des Haupt-vorstandes verlesen und ein Antrag zur Statutenänderung (§ 15 Abs. 1) angenom-men, daß auf je 500 Mitglieder ein Abgeord-nete gewählt werden soll, wenn nicht theil-bar durch 500, so ist für die überschüssige Zahl, wenn diese 250 oder mehr beträgt, ein weiterer Abgeordneter zu wählen. Als Dele-girte für die 16. Wahltheilung wurden B. Wolfstadt-Mainz und W. Seyendeder-Höchst in Vorschlag gebracht. Sodann wurde noch Kollege Brinkmann als Vertrauensmann für die Gießerei Breuer gewählt. Hierauf richtete der Bevollmächtigte noch einige Worte an die Mitglieder und tadelte den schwachen Besuch der Versammlungen und schloß darauf die jährliche Generalver-sammlung.

Homburg u. d. S. Traurig ist es, wenn man die Mitgliederversammlungen der Verwaltungsstelle Homburg heimlich, gegen-wärtig sind 32 Mitglieder eingeschrieben, was bei einer Zahl von zusa 200 Metallarbeit-tern in Homburg ein schlechtes Zeugnis ist. Von diesen 32 Mitgliedern kommen beständig nur 6-7 in die Versammlungen, und immer die gleichen, so daß die Verwaltung nicht ein-mal im Stande ist, die Wahl der Ortsver-waltung vorzunehmen. Verfloffenen Herbst glaubte man, die Schuld an dem schlechten Besuch liege an dem Bevollmächtigten, da derselbe stets abwesend war. Es wurde des-halb in einer öffentlichen Versammlung eine neue Verwaltung hergestellt, welche sich zur Aufgabe machte, der bereits eingeschriebenen Verwaltungsstelle wieder auf die Füße zu helfen. Im Anfang ging es ganz gut, so daß man glaubte, den Kollegen liege wirklich etwas daran, in Homburg eine kräftige Or-ganisation zu schaffen, aber bald war es die alte Peier wieder. Die Ortsverwaltung sitzt vor leeren Tischen im Vereinslokal. Bei der Revision der Bücher stellte sich ein Bild dar, vor dem man sich schämen muß. Die alten Mitglieder, welche sonstagen an der Spitze waren, standen mit rückständigen Beiträgen von 12 Monaten und darüber da. Man sollte denken, sie würden sich schämen, die Zeitungen anzunehmen, wenn sie keine Bei-träge zahlen. Deshalb hat sich auch die Ver-waltung zur Aufgabe gemacht, solche Mit-glieder anzuschließen, es waren nicht weniger als 15. Wenn man die Lage und den Ver-band der Metallarbeiter Homburgs betrachtet, so sollte man nicht denken, daß ihnen so wenig an der Organisation liegt, aber Bälle und Gefangvereine, solche Dinge gehen vor. Wenn man die Behandlung der Arbeiter in einer hiesigen Maschinenfabrik sieht, wo der Prinzipal die Arbeiter mit Eisenstücken aus der Hude schlägen will und sein Antreiber, der Viehmeister, die Hilfsarbeiter mit Ohr-folgen traktirt und mit Latenstäben und Handspinnen schlägt, dann sollte man doch

glauben, daß es die höchste Zeit sei, daß die Kollegen einmal aus ihrem Schlafe aufwachen, um Front gegen solche Zustände zu machen.

**Hamburg.** Am 11. Januar fand eine gemeinschaftliche Mitglieder-Verammlung aller hiesigen Metallarbeitersektionen statt, welche von circa 300 Mitgliedern besucht war. Zum 1. Punkt: „Ein Blick in ferne Welten“, hielt Herr Behrer einen sehr interessanten Vortrag. Den Bericht der Herbergs-Kommission erstattete Breibeneich davon, daß die Arbeiten zur Regelung des Arbeitsnachweises und des Herbergswesens von den Beamten zur Zufriedenheit ausgeführt sind und daß in der letzten Kommissionssitzung mit dem Herbergswirth eine Aenderung des Kontraktes stattgefunden hat. Die Schlafstellen, welche bis dato 10 betragen, sind jetzt auf 4 gemindert und für jedes nicht belegte Bett sind pro Nacht 30 J zu zahlen, welches eine Entschädigung für Miete ist, da uns eine Etage allein zur Benützung zur Verfügung steht. Redner ermahnt die Mitglieder, mehr in der Herberge zu verkehren, da wir dann auch mehr Forderungen stellen und Rechte verlangen können. Kollege Semme verliest die Abrechnung für Arbeitsnachweis und Herberge vom Sept.-Okt. mit einer Einnahme von M. 326,64 und einer Ausgabe von 300,09, bleibt Kasseebestand 26,55. Redner ist der Ansicht, daß man den Ueberschuß zur Deckung der vorhandenen Schulden verbraucht, was angenommen wurde. Breibeneich wünschte, daß eine Grenze zwischen Hamburg und Altona getroffen wird, weil unter den jetzt bestehenden Verhältnissen Mißstände hervortreten, die vermieden werden können, oder die Altonaer Kollegen sollen dem Hamburg Arbeiternachweis beitreten. Es wurde beschlossen, die Ortsverwaltung Altonas zu einer kombinierten Vorstandsitzung einzuladen. Nachdem noch mehrere Kollegen zu dieser Sache gesprochen, macht Kollege Semme den Mitgliedern von Barmbeck, Eickhof, Hamm und Hohenfelde die Mitteilung, daß der Wirth vom Hohenfelder Kasino uns das Telefon zur unentgeltlichen Benützung stellt, damit diejenigen, welche weiter außerhalb der Stadt wohnen, sich mit dem Arbeitsnachweis verständigen können. Eine Resolution, daß sich alle Vororte und die Umgegend an dem Arbeitsnachweis, Groß-Neumarkt 38, theilnehmen sollen, wurde angenommen.

**Hamburg.** Am 28. Januar hielt die hiesige Zahlstelle ihre monatliche Mitglieder-Verammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Wahl von Beisitzern zum Zentralwahlkomitee, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Es wurde ein Antrag gestellt, daß Hamburg auf Entsendung eines Delegierten verzichtet. Derselbe wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Hauptächlich wurde der Antrag damit motiviert, daß dadurch die Hauptkassie sich besser stelle. Nachdem wurden noch mehrere Anträge zur Generalversammlung gestellt und angenommen. Am Sonntagabend, 11. Febr., Abends halb 9 Uhr, Zahlabend, Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.

**Freiburg.** In der Mitglieder-Verammlung am 21. Januar gingen aus der Wahl hervor: Hans Wagner als Bevollmächtigter, Mathias Wegner als Kassierer, Jean Hoffmann als Schriftführer, als Revisoren Bengacher, Hoffmann und Fockbacher. Zu Verschiedenes legte der frühere Bevollmächtigte, Kollege Jegler, die Nothwendigkeit einer Zentralisation dar, welche Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Dann hielt er noch eine Ansprache, daß er jetzt aus der Vorstandschafft scheide, weil in letzter Zeit seine Gesundheit gelitten habe, jedoch scheidet er nicht aus unserer Mitte; er legte jedem treues Zusammenhalten an's Herz für unsere gute Sache. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß um 12 Uhr die Verammlung.

**Kaiserslautern.** In der am 14. Januar abgehaltenen Generalversammlung der allg. Verwaltungsstelle erstattete der Bevollmächtigte ausführlichen Bericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: Am 1. Januar 1892 zählten wir 30 Mitglieder, eingetretten sind im Laufe des Jahres 49, zugereist 27, ausgetreten sind 6, ausgeschlossen wurden nach § 3a 17, abgereist sind 27, gestorben 1, zum Militär 1, bleibt Bestand 43, die folgenden Becken angehören: Schloffer und Maschinenbauer 27, Klempner 8, Hefeure 3, Hilfsarbeiter 3, Feilenhauer 2, Drahtweber 1, Dreher 1, Formner 1, Metallbrücker 1, Modellschreiner 1. Außer den alle 14 Tage stattfindenden Mitglieder-Verammlungen fanden 3 gemeinschaftliche mit der Sektion der Formner statt, mit welcher auch das erste Stimmrecht abgehalten wurde. Reiseunterstützung wurde bezahlt an: 33 Schloffer M. 50,29, 20 Formner 40,20, 12 Klempner 38,63, 3 Dreher 8,94, 2 Drahtweber 2,12, 2 Feilenhauer 2,89, 1 Schmied 1,50, 1 Hefeure 4,28, 1 Gärtler 6,30. Summa: 77 Reisende und M. 155,16. Aus der Lokalkasse wurde an noch nicht Unterstützungsberechtigten oder die ausgeschlossen und deren Buch in Ordnung, M. 6,10 bezahlt. An Ar-

beitslose wurden 20 M. sonstige Unterstützung 65 M. geleistet. Außerdem wurden noch Sammlungen zu verschiedenen Zwecken veranstaltet. An Extrabeiträgen 10 J gingen M. 14,50 ein, für Generalratsamarkten 3,50. Der Bevollmächtigte führte noch aus, daß die Ortsverwaltung in Bezug auf Agitation alles Mögliche gethan habe. Gegenüber der Zahl der beschäftigten Metallarbeiter von ca. 2500 sei die Mitgliederzahl eine kleine. Als Grund für diese Erscheinung könnte man annehmen, daß gegenwärtig in der Metallindustrie Arbeitslosigkeit herrsche. Allein auch früher, in der guten Zeit haben die Kollegen an keine Organisation gedacht. Man hört von denselben vielfach: „Es hilft ja doch nichts“, oder: „Ich gehe nicht mehr auf die Messe“ usw. Allein in Preis- und Sauf Klubs und in derartigen Dufel- und „Ordnungs“-vereinen, wo der Geist abgestumpft wird, da schreien sie „Hurrah!“, da haben sie Geld übrig, nennleich die Kinder zu Hause nach Brod schreien. Mancher glaubt, eine sichere Existenz zu haben, wenn er längere Zeit in einem Geschäft thätig ist, die Erfahrung hat aber das Gegenteil gelehrt, mancher mußte schon den Wanderstab ergreifen, der Jahre lang in einem Geschäft thätig war. Unter unseren Mitgliedern gibt es solche, denen der Vorwurf nicht erpart werden kann, daß sie sich um die Agitation sehr wenig kümmern, die Verammlungen schlecht besuchen und mit den Beiträgen sehr im Rückstande bleiben. Viele glauben, die Summen, welche die reisenden Kollegen bekommen, seien hinausgeworfen, was von großer Kurzsichtigkeit und Gleichgültigkeit zeugt. Redner empfiehlt zum Schluß, unermüßlich thätig zu sein am Ausbau der Organisation. — Nach dem Bericht des Kassiers war am Schluß des Jahres ein Defizit von 24 J vorhanden. Dem Kassier wurde Decharge ertheilt. Als Bevollmächtigte wurde D. Lehmann, als Kassier Feder, als Revisoren Zeit, J. Mayer und K. Geiger gewählt.

**Kempten.** Am 28. Jan. hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. V. ihre regelmäßige Mitglieder-Verammlung ab. Nachdem die Aufnahme eines Kollegen stattfand, wurde zum 2. Punkt geschritten. Zum Kassier wurde Karl Bittner, Gelbsteher, Adresse „Gasthaus zum goldenen Roß“, Altstadt, zum 2. Revisor Suffer einstimmig gewählt. Die Wahl eines Delegierten fiel einstimmig auf Kollegen Christian Hohenberger, Schlosser. Die angekündigte Verbindung zwischen den hiesigen Tischlern und Metallarbeitern wurde, da dieselbe für unseren Verband in Bezug auf die Verbandskasse eher zum Schaden als zum Nutzen gereicht, verworfen. Die Einberufung einer öffentlichen Verammlung wurde auf Mai verschoben.

**Fachhausen.** Am 22. Januar wurden folgende Kollegen in die Ortsverwaltung gewählt: als Bevollmächtigter Remigius Schilling, Augsburgstr. 3; als Kassier Wilhelm Seiler, Lechdamstr. 3; als Revisoren Gg. Schneider, Anton Hill, Gustav Kner.

**Landau i. Pf.** Die im Dezember v. J. hier gegründete Verwaltungsstelle des D. M. V. ist gegenwärtig im schönsten Aufblühen begriffen. Das zeigte die am vorigen Sonntag im Saale des Herrn Huber abgehaltene öffentliche Metallarbeiter-Verammlung, in welcher Genosse Körner aus Ludwigshafen in klarer sachlicher Weise über die wirtschaftliche Lage referirte und den noch fernstehenden Kollegen vor Augen führte, daß nur durch den Anschluß an die Organisation eine Besserung ihrer jetzigen Lage zu erreichen wäre. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag bewies auch, daß die Stimmung der hiesigen Arbeiter-Verammlungen resp. der Metallarbeiter eine zielbewußtere zu werden verspricht, wozu hauptsächlich die hiesigen schlechten Verhältnisse viel beitragen. In der hierauf folgenden Diskussion meldete sich auch ein von der „Harmonie-Dufel“, „überzeugtes“ Männlein, welches durch das viele konfuse Zeug, das es hervorbrachte, auf die Anwesenden einen solchen Eindruck machte, daß diese ihm ihren Beifall durch einen riesigen Lachersfolg zeigten. Natürlich wurde er von unserem Referenten in seinem Schlussworte in gewöhnlicher Weise abgefertigt. Darauf wurde die Verammlung mit einem Appell zum Anschluß an den Verband vom Vorsitzenden geschlossen. Daß diese Verammlung ihre Wirkung auch auf die hiesige Militärbehörde ausdehnen würde, hätten wir nicht erwartet, wurden jedoch eines anderen belehrt, indem den Mannschaften der hiesigen Garnison laut Kommandanturbefehl der fernere Besuch oben genannter Wirtschaft verboten wurde. Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß hier über ein Verbot das Militärverbot verhängt wird, in welchem sich Arbeiter friedlich zusammenfinden, um über eine Besserung ihrer Lage zu berathen. Glaubt denn die Militärbehörde, durch derartige Maßregelungen das Rad der Zeit aufhalten zu können? Oder glaubt sie, dadurch zur Vermeidung der jetzigen Klassenengestände beitragen? Die Arbeiter-Verammlung Landau's tenut die Antwort auf ein solches Vorgehen und

diese heißt: Organisation und Agitation, und dieses rufen wir auch den uns noch fernstehenden Kollegen zu. Mann an Mann, Schulter an Schulter muß die Arbeiter-Verammlung kämpfen, dann wird der Sieg unser sein, und dann verschwinden derartige Verammlungen von selbst.

**Leipzig (Centr.).** Die öffentliche Metallarbeiter-Verammlung in der „Flora“ am 22. Januar. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Arbeitslosenstatistik, enthält das Wort Genosse Reichelt. Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit ist eine Erscheinung, die aus der heutigen Produktionsweise hervorgeht. In einer Gesellschaft, wo die Produktion von einzelnen Personen geleitet wird und dieselben nur auf ihren persönlichen Vortheil bedacht sind, ist dies ganz erklärlich. Die Herren wollen auch gar nicht einsehen, daß durch die Vervollkommnung der Maschinen viele Arbeitskräfte auf die Straße geworfen werden. Man sollte die Arbeitszeit verkürzen, so würde die Arbeitslosigkeit sich vermindern, das gegenwärtige Geld und die Verbrechen würden abnehmen. Wir wollen an der Hand einer Statistik nachweisen, daß die Arbeitslosigkeit sehr um sich gegriffen hat und den Herren, die den Rothstand leugnen, mit Zahlen aufwarten. Das Gewerkschaftskartell habe die Sache in die Hand genommen und die Metallarbeiter haben die Pflicht, dasselbe zu unterstützen. Genosse Umwreit meint, die Arbeitslosenstatistik ist auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt sehr werthvoll, die Arbeiter erhalten dadurch eine Waffe in die Hand und werden mit nachdruckvoller Ueberzeugung ihr gutes Recht: „Verkürzung der Arbeitszeit“, fordern. Und die Dekonomen werden ebenjogut mit den Resultaten rechnen müssen und in Folge dessen zum Nachdenken und Nachforschen angepornt werden. Da aber voraussichtlich die Statistik noch mangelhaft ausfallen wird, werden wir nicht davon ablassen, von der Regierung Reichsarbeitsämter zu verlangen, wodurch es uns ermöglicht wird, etwas Positives zu schaffen. In der Diskussion erklärten sich alle Redner für die Statistik und ein Antrag wurde angenommen, daß die Vertrauensmänner in erster Linie die Bezirksdelegirten zu unterstützen haben, es aber auch die moralische Pflicht aller Metallarbeiter ist, bei diesem Unternehmen beifällig zu sein. — Zu Punkt 2, Stellungnahme zur Generalversammlung, erhält der Vertrauensmann Waißel das Wort. Derselbe erläuterte die Bestimmungen zur Generalversammlung; die Delegirtenzahl und die damit verbundenen Unkosten kommen ihm auch etwas zu hoch vor, er meint aber, für diesmal müßte man sich nach dem Statut richten. Genosse Krüger meint, die öffentliche Verammlung sei doch kompetent genug, die Zahl nach ihrem Gutdünken herabzusetzen. Die wirtschaftliche Krise erfordere mehr Sparsamkeit und der Staat kann das Geld sehr gut thun. Ein Antrag, nur zwei Delegirte zu entsenden, wurde einstimmig angenommen. (Nach dem Statut sollen es vier Delegirte werden.) Als Delegirte wurden vorgeschlagen die Genossen Reichelt, Schiemann, Waißel, Böhme, Bürger, Jäger. Folgende Anträge gelangen zur Abstimmung: Die Einzelmitglieder des D. M. V. von Leipzig und Umgegend stellen folgende Anträge an die erste Generalversammlung: „Falls sich der Berliner Metallarbeiter-Verband nicht laut § 23 zu Gunsten des D. M. V. auflöst, keinen weiteren Kartellvertrag wieder einzugehen.“ Desgleichen § 15 dahin zu ändern: statt „300“ zu lesen „600“ und statt „150“ zu lesen „300“. Genosse Böhme als Antragsteller beauftragt den ersten Antrag damit, daß er ausführt, die Berliner Metallarbeiter haben in Frankfurt a. M. auf dem letzten Kongreß versprochen, sich in späterer Zeit dem D. M. V. anzuschließen. Nach würde es den einzelnen Ortsverammlungen in Sachen der Reiseunterstützung eine Erleichterung sein. Punkt 3 war Bericht und Wahl des Vertrauensmannes. Nach einem kurzen Ueberblick über das verlossene Jahr, sowie über seine Thätigkeit als Vertrauensmann, wurde die Abrechnung von den Revisoren bestätigt und dem Vertrauensmann Decharge ertheilt. Als Vertrauensmann für das nächste Jahr wurden die Genossen Böhme und Waißel vorgeschlagen.

**Lübeck.** In dem von uns in Nr. 1 d. J. geschriebenen Artikel versprochen wir einen zweiten, welcher die Mißstände in unserer Verhältnisse klar legen sollte, folgen zu lassen. Wenn derselbe so lange auf sich warten ließ, so lag die Schuld nicht an uns, vielmehr geschah es aus zarter Rücksichtnahme gegen Meister Spindler, da sich derselbe mehrere Wochen krank gemeldet hatte und wir die Gesundheit der uns so theuren Persönlichkeit nicht gefährden wollten. Daß Meister Spindler nun völlig wieder hergestellt ist, beweisen seine Maßregeln, denn schon am Tage seiner Wiederkunft ordnete er an, daß alle, welche etwas zu spät kommen, erst zum Kräftigkeit anfangen dürfen und wenn dieselben zu dieser Zeit nicht da sind, den ganzen Tag feiern müssen. Die

übliche Strafe von 25 J, welche übrigens ganz nach Willkür Meister Spindler's bis zu 1 M erhöht wird, muß außerdem bezahlt werden. Wer betreffenden Meister das Recht zu diesen Maßnahmen gegeben hat, wissen wir nicht, da dieselben weder in unserer Arbeitsordnung vermerkt noch von der Fabrikverwaltung angeordnet sind. Auch werden dieselben nur in der Maschinenwerkstelle in Anwendung gebracht. Die hoch der Bildungsgrad unseres Meisters, der nebenbei bemerkt, Mitglied des Vorstands für „Volksunterhaltung“ ist, zeigt sich wohl am besten in seinen Kraftausdrücken wie: „Schaf“, „Mistvieh“, „alter Hammel“, „sozialistisches Element“, und anderer Lieblichkeitswörter mehr, seinen Arbeitern gegenüber. Die Denkungsweise derselben scheint aber auch tief unter das Niveau des gewöhnlichen gesunken zu sein, denn trotz aller Erniedrigung von Seiten eines solchen Meisters fühlen sich dieselben nicht veranlaßt aufzuwachen und einer Organisation beizutreten.

**Meißen.** Am 22. Januar tagte hier eine öffentliche Metallarbeiter-Verammlung. Zum 1. Punkt gab der Vertrauensmann eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit im verlossenen Jahre. In den Monaten Nov.-Dez. waren eingegangen: Eintrittsgelder für 14 Mitglieder M. 4,20, 540 Beiträge 81, Summa 85,20. Ausgabe für Reiseunterstützung 1, bleibt 84,20. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 betragen: Beitrittsgeld für 86 Mitglieder 25,80, 2288 Beiträge 340,20, Summa 366. Da die Abrechnung noch nicht geprüft war, wurden 2 Revisoren gewählt, welche zur nächsten Verammlung Bericht zu erstatten haben. Dem Vertrauensmann wurde seitens der Mitglieder eine Klage ertheilt, weil er den Befandmachungen des Hauptvorstandes nicht korrekt nachgekommen ist. Dem neu zu wählenden Vertrauensmann wurde zur Pflicht gemacht, ferner wurden folgende Anträge angenommen: 1) Der Hauptvorstand wird ersucht, in Meißen eine Zahlstelle für Reiseunterstützung einzurichten. 2) Der Vertrauensmann erhält vom 1. Februar an eine Vergütung von 30 J pro Sonntag. 3) Es wird dem Vertrauensmann zur Pflicht gemacht, regelmäßig die Fachzeitung auf die Herberge zu besorgen. Der Antrag, die Mitgliedsbeiträge den einen Sonntag in Meißen, den andern in Gölln einzukassiren, wurde unter verschiedenen Bedingungen abgelehnt. Hierauf erstattete der Delegirte zum Gewerkschaftskartell Bericht über dessen Thätigkeit. Zum Punkt 3 wurde Kollege Scholz als Delegirter zur Generalversammlung vorgeschlagen. Als Vertrauensmann wurde Kollege Jischer wieder gewählt. Nach einer Ernennung des Vertrauensmanns, in diesem Jahre besser für die Erhaltung des Metallarbeiterverbandes zu sorgen, wurde die Verammlung geschlossen. — Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge findet jeden Sonntag von halb 11—12 Uhr im Restaurant „Thurnhaus“ statt. Die mit Beiträgen rückständigen Mitglieder werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen oder um Einbuße nachzusuchen.

**Neuwied a. Rh.** Am 22. Januar hielt die hiesige Zahlstelle Generalversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Klempner W. Rehnert als Bevollmächtigter, Schmied F. Hebes als Kassierer, Trauzenker, Schilling und Schüle als Revisoren. Nach Aufnahme 3 neuer Mitglieder wurde Kollege W. Rehnert einstimmig als Kandidat für die Generalversammlung vorgeschlagen. Im Verschiedenen wurde u. A. beschlossen, in Kurzem eine öffentliche Metallarbeiter-Verammlung einzuberufen. — Trotzdem unsere Filiale im Vorjahre viel Stürme durchzumachen hatte, hat sie sich doch von 9 Mitgliedern bis zu 53 emporgeloben. Für Durchreisende wurden vom 1. Juni ab, von wo ab unsere Filiale als Zahlstelle existirt, M. 131,90 bezahlt. Es wäre wünschenswerth, wenn die Mitglieder in Zukunft die Verammlungen etwas besser besuchen würden, da gerade in dieser Weise der Verband in größeren Schwung kommen könnte.

**Posen.** Am 23. Januar fand hier die konstituierende Verammlung der Zahlstelle Posen des deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Als Bevollmächtigter wurde Jean Genter, als Kassierer Ludwig Diezinski, als Revisoren Schneider, Krowski und Grabe gewählt. In der am 3. April d. J. stattfindenden Generalversammlung wurde als Kandidat des 39. Wahlkreises der Instrumentenmacher Jean Genter aufgestellt. Vier neue Mitglieder trafen in dieser Verammlung bel. Ueber die Verhältnisse und Lage der hiesigen Metallarbeiter wollen wir nächstens einen ausführlichen Bericht einsehen. Jedoch erjuchen wir, ja wir machen es jedem Verbandsmitgliede zur Pflicht und Aufgabe, voll und ganz in die Agitation für die Organisation einzutreten. Wenn wir auch von Woche zu Woche an Mitgliedern zugenommen haben, so soll uns dieses gerade ein Ansporn zur immerwährenden Thätigkeit sein, auf daß wir mit der Zeit den

infamen Machinationen des hiesigen Gewerkschafts...

Am 23. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab...

Am 22. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre erste Hauptversammlung ab...

Da zum dritten Mal in der 'Deutschen Met.-Ztg.' bekannt gegeben wurde...

Am 21. Januar hielt unsere hiesige Verwaltungsstelle ihre diesjährige Versammlung ab...

schlecht besucht, daß von genannter Zahl nur ca. 25 Mitglieder erschienen...

Die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. V. hielt am 25. Januar bei Dehloff Generalversammlung ab...

Am 22. Januar hielten die hiesigen Verbandsmitglieder eine öffentliche Versammlung ab...

Am 22. Januar hielten die hiesigen Verbandsmitglieder eine öffentliche Versammlung ab...

der Vertrauensmann Bericht. Die Einnahmen betrugen sich in den letzten 14 Monaten auf 924,85 M...

Am 28. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle eine außerordentliche Generalversammlung ab...

Am 15. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M. V. ihre Generalversammlung ab...

Schlosser u. Maschinenbauer.

Die Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer hielt am 17. Januar im 'Harmonia-Gesellschaftshaus'...

Unter Hinweis auf unsere früheren in gleicher Angelegenheit erlassenen Bekanntmachungen...

die Sektion sich in der Mitgliederzahl im kommenden Jahre heben möchte.

Am 27. Januar eine Mitgliederversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Breidenreich dieselbe eröffnet...

Schlager.

Am 28. Januar fand im Konsumgarten Generalversammlung der Sektion der Metallschlager statt...

Feilenhauer.

Die Feilenhauer haben sich mit den Feilenhauern solidarisch erklärt und am 4. Februar ihre Kundgebung eingeleitet...

Der Feilenhauerfachverein Winterthur und Umgebung hat in der Zeit seines Bestehens schon mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt...

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

- 1. Wahl des Bureau und der verschiedenen Kommissionen. 2. Bericht des Vorstandes und des Ausschusses. 3. Statutenberatung. 4. Organfrage. 5. Wahl des Sitzes für den Vorstand, den Ausschuss und die Revisionskommission.

- 6. Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden, Hauptkassiers und des Sekretärs des Vorstandes und des Vorsitzenden des Ausschusses.
- 7. Die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses in Halberstadt.
- 8. Der projektierte internationale Metallarbeiterkongress in Zürich.
- 9. Regelung sonstiger Verbandsangelegenheiten.

Anträge, welche in der Generalversammlung berathen werden sollen, müssen spätestens 14 Tage vor der Generalversammlung dem Vorstande eingereicht werden und werden an besonderer Stelle im Verbandsorgan veröffentlicht, um über dieselben eine Diskussion herbeizuführen. Wir ersuchen die Mitglieder sowohl ihre Anträge baldmöglichst einzufenden, als auch durch Erörterung der veröffentlichten möglichst zur Klärung etwa schwebender Fragen beizutragen.

Seitens eines Einzelmitgliedes der Hauptkasse ist der Wunsch ausgesprochen, auch für diese Mitglieder einen besonderen Vertreter zu wählen. Dies ist mit großen Schwierigkeiten und vor allem Dingen einen bedeutenden Aufwand von Arbeitskraft verbunden. Zunächst müssten, um diesen Mitgliedern Vorschläge zu ermöglichen, sie damit bekannt gemacht werden, wer überhaupt Einzelmitglied ist. Es müsste also eine vollständige Liste der Einzelmitglieder der Hauptkasse veröffentlicht werden, was sich im Interesse der Mitglieder selbst nicht immer empfehlen dürfte. Weiter würde die Zahl der Vorschläge im günstigsten Fall immerhin doch so groß sein, daß eine Uebersicht schwer ermittelbar wäre und eine Stichwahl die unausbleibliche Folge wäre. Wenn das letztere auch in einer Verwaltungsstelle eintreten kann, so ist doch hier festzuhalten, daß der Beschluß in einer Verwaltungsstelle bei weitem nicht derartige Dimensionen annimmt oder annehmen kann, als wie bei den Einzelmitgliedern, die häufig nur vorübergehend Beschäftigung annehmen. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, so ist in einer Verwaltungsstelle die Verkündung untereinander eine bedeutend leichtere als das mit den Einzelmitgliedern der Hauptkasse der Fall ist. Der Verbandsvorstand würde hier mit Anfragen zu demassen überhäuft, daß es ihm beim besten Willen nicht möglich wäre, ohne Hintanziehung der laufenden Geschäfte dieselben zu beantworten. Wollte man aber, wie es der Einzelmitglieder vorschlägt, diese durch die „Metallarbeiter-Zeitung“ erledigen, so wäre hierzu unbedingt eine Extrabeilage erforderlich. Es würden hier also dem Verband eine Menge Ausgaben erwachsen, die in gar keinem Verhältnis zu dem Werth der Entsendung eines Delegierten ständen. Zudem würde der so gewählte Delegierte in Folge unvermeidlicher Stimmengerspaltung kaum der Vertreter der Mehrzahl der Einzelmitglieder der Hauptkasse sein können und die Stimme dieses einen Vertreters auf den Gang der Verhandlungen, sowie auf die Beschlüsse mithin kaum einen besonderen Einfluß haben.

Wenn der Einsender in Nr. 4 sich darauf beruft, daß die Einzelmitglieder die vollen Beiträge zu bezahlen haben, daß ihnen von den 33 1/2 Prozent der Beiträge gar nichts wieder zu Gute kommt, so ist dies richtig insofern, als sie es nicht gewahrt werden, unrichtig aber insofern, als die Besorgung der Geschäfte für die Einzelmitglieder eine bedeutende Zeit in Anspruch nimmt, die für andere im Verbandsinteresse zu erledigende Geschäfte verloren geht. Ganz abgesehen davon, daß die kostenlose Zustellung der Zeitung mindestens Einbrittel des „Profits“ der Hauptkasse verschlingt.

Aus diesen Darlegungen werden die in Frage kommenden Mitglieder ohne Weiteres ersehen, daß es unter den obwaltenden Umständen nicht gut ausführbar ist, daß die Einzelmitglieder durch einen eigenen Delegierten vertreten werden. Sache der Generalversammlung wird es sein, wenn sie diesem geäußerten Wunsche Rechnung tragen will, auch für künftighin die Mittel und Wege hierzu zu bestimmen. Wollen aber die Einzelmitglieder der Hauptkasse ihre Wünsche auf der Generalversammlung vorgebracht haben, so bleibt es ihnen ja unbenommen, ebenso wie jedes andere Mitglied etwaige Anträge zu stellen, die genau wie alle übrigen nach den statutarischen Bestimmungen behandelt werden müssen.

Da trotz wiederholter Aufforderung und Mahnung verschiedene Verwaltungsstellen und Vertrauensmänner immer noch mit den Abrechnungen im Rückstande bleiben, auch für die wegen falscher oder ungenügender Ausführung zurückgeforderten keine anderen eingekommen sind, so geben wir nachstehend diese Verwaltungsstellen, sowie die Rechnungsperioden mit dem Bemerkten bekannt, daß wir, falls nicht umgehend das Besannte nachgeholt werden sollte, eine Revision auch dieser Verwaltungsstellen vornehmen lassen werden.

Es stehen noch aus von  
Juli und August:  
Nürnberg a. S., Egelin, Sindlingen, Schöningen, Erler, Uelzen.

September und Oktober:  
Nürnberg a. S., Egelin, Sindlingen, Schöningen, Erler, Uelzen.

Bis zum 4. Februar hatten folgende Verwaltungsstellen die Abrechnung für November und Dezember noch nicht eingekommen:  
Augsburg (Feilenhauer), Bries, Duisburg, Egelin, Erlangen, Gevelsberg, Graudenz, Grünberg in Schlesien, Landau i. Pf., Leipzig (Central), Lüdenscheid, Naumburg a. S., Neumühlen b. Kiel, Nieberrad b. Frankfurt a. M., Nürnberg (Heizer), Nürnberg (Metzzeugindustrie), Penig i. S., Neuscheid (Feilenhauer), Sagan, Sindlingen b. Frankfurt a. M., Suhl i. Th., Schlichtheim b. Straßburg, Schwerin, Sorau N.-P., Steinbach b. Bad Liebenstein, Tübingen, Uelzen, Zabrze D.-Schlesien.

Da wir vor der Generalversammlung die Jahres-Abrechnung rechtzeitig fertig stellen müssen, auch noch viele Arbeiten, die von der Abrechnung abhängig sind, zu erledigen haben, müssen wir die Ortsbeamten dringend ersuchen, ihren Pflichten besser nachzukommen. (Siehe § 14 Absatz 8 des Statuts.)

Auch haben trotz mehrfacher Vorstandsbesanntmachungen folgende Verwaltungen und Vertrauensmänner über die Delegiertenmarken vom Halberstädter Gewerkschaftskongress noch nicht mit der Hauptkasse abgerechnet:

Waden-Baden, Bernburg, Welesfeld, Bries, Bünde i. W., Duisburg, Frankfurt a. D., Gevelsberg, Hanau, Harburg, Heide i. S., Heilbrunn, Kaiserlautern (Former), Landsküt, Lübeck, Lüdenscheid, Mannheim (Klempner), München, Nürnberg (Heizer), Nürnberg (Metallbrüder), Oldenburg, Oldesloe i. S., Ravensburg (Former), Neuscheid, Solingen, Tuttlingen, Weimar, Nordhausen.

Die oben genannten Verwaltungen und Vertrauensmänner werden hierdurch nochmals aufgefordert, umgehend entweder die nicht verkauften Delegiertenmarken oder den Betrag dafür einzusenden. Diejenigen Verwaltungsstellen, welche den Betrag mit in den Abrechnungen aufgeführt, eventuell mit zur Auszahlung der Wanderunterstützung verbraucht haben, haben die betretende Summe vom Kassenbestande in Abzug zu bringen und an die Hauptkasse einzusenden.

Die Delegiertenmarken für die 1. ordentliche Generalversammlung sind seit 4 Wochen in den Händen der Ortsbeamten, es ist nun unbedingt erforderlich, daß endlich mit den Delegiertenmarken des Gewerkschaftskongresses abgerechnet wird.

Folgende Mitgliedsbücher werden für ungültig erklärt und sind ev. aufzuhalten:

- Nr. 4826 des Schlossers Anton Puls, geb. zu Lübeck am 21. Okt. 1870.
- Nr. 27118 des Formers Theodor Bohu, geb. zu Walsungen am 19. Febr. 1869.
- Nr. 34787 des Mechanikers Herm. Bedmann, geboren zu Menden am 26. April 1844.
- Nr. 37272 des Klempners Christian Porbeck, geb. zu Staffel am 4. April 1871.
- Nr. 38569 des Schlossers Julius Barthel, geb. zu St. Gangloff am 26. September 1874.
- Nr. 14482 des Drehers Panzner ist von der Liste der unglücklichen zu streichen (s. Bel. in Nr. 4).

Wir haben die Expedition d. Bl. angewiesen, mit der heutigen Nummer beginnend nur so viel Zeitungen an die Verwaltungen zu schicken als, nach dem November-Dezember eingegangenen Beiträgen zu schließen, zahlende Mitglieder vorhanden sind. Es erhalten dementsprechend einige Verwaltungen bedeutend weniger Zeitungen als bisher.

Von den nachfolgenden Orten ist der Bezug der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: Feilenhauer von Hagen, von Linden i. Hannover, Weibern i. W., Indragshafen a. Rh., Metallarbeiter aller Branchen von Solingen und Metzzeug-Industriearbeiter von Nürnberg.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers  
Theodor Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 21,1, zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongressprotokolle, Delegiertensteuer oder Generalkommissionsmarken ist.  
Mit kollegialen Gruß  
Der Vorstand.

**Abrechnung der Hauptkasse pro Januar 1895.**

Einnahme: Kassenbestand laut voriger Abrechnung: 1718,81. Einschreibegeld und Beiträge: Birna 80, Herlosa 42,20, Linden 100, Münchener Glöckentischer, 75, Steffin 90, Steinbach a. S. 15,80, Schwan 9, Leipzig, Stb 24,70, Wolffenbüttel 46,70, Hamburg, Mechaniker 21, Zeulenroda 22,20, Lüneburg 24,50, Prenzlan 15, Siegnitz 20,25, Weibert 50, Penig 50, Nürnberg, Metallschläger 18,07, Gölzern 88,19, Ehrenfeld 37,44, Finsterwalde 10, Neuselwitz 14,05, Oberarr 11,10, Solingen 1,80, Knittlingen 18,30, Nürnberg, Mechaniker 40, Grünberg 8,65, Erler 21, Rempten 9,80, Eßlingen 35, Striegau 3,74, Widgelborf 14,80, Quedlinburg 49, Gera 37,52, Barmen 19,90, Neusalz a. O. 22,70, Chemnitz 100, Sebaltsbrück 21,20, Apurade 12,40, Buzlau 8,20, Herzbrud 20,80, Hof 21,12, Begeack 10,70, Durlach 49,80, Neutlingen 19,50, Zahr 25,40, Essen 214,98, Offenbach 89, Geislingen 8,20, Wab 31,50, Brees 15,20, Pries b. Kiel 98,30, Altona, Schlosser 218,25, Hannover 150, Halberstadt 14, Ueterien 9,90, Einabüttel 26,70, Weimar 20, Jena 20, Barchhausen 29,50, Frankfurt a. M. 71,70, Kirchheim u. T. 28,50, Wandsbeck 9,80, Frankenthal 27,80, Eßlingen 27,80, Zell i. Wiesenthal 4,86, Nürnberg, Mechaniker 46, Remmigen 18, Oppeln 18,40, Bentzen 8,40, Bremerhaven, Klempner 84,70, Mülhausen i. Elz. 33,88, Barmbeck 49,80, Höchst a. M. 35,80, München 330,88, Ellenburg 17,50, Cottbus 11, Brandenburg 50, Feilbronn 5,44, Schw. Gmünd 12,87, Königsberg 86, Ederförde 9,52, Solingen, Schlosser 14, Sangerhausen 10, Budau 99,85, Harburg 190, Bögned 18,70, Glauchau 9,97, Ravensburg 89,65, Braunschweig, Schlosser 124,40, Radeberg 18,60, Altona, Klempner 38,20, Birndorf 27, Bochum 47,40, Soley 25,90, Homberg v. d. S. 80,90, Speier 1,10, Nürnberg, Glasener 144,28, Nürnberg, Metallbrüder 86, Ratingen 16,40, Buzlau 2,25, Limbach 20, Cannstatt, Former 36,60, Bremerhaven 44,90, Schwenningen 10, Hohenstein-Grünthal 20, Mülheim a. Rh. 33,70, Chemnitz 200, Staffort 5,85, Nürnberg, Former 107,60, Lübeck 75, Rendsburg 71,35, Altona 27,50, Greiz i. Bgl. 29,80, Straßburg i. E. 21,90, Eßing 8,04, Stuttgart 101,20, Linden 126,45, Pirnassens 20, Rade v. W. 38,10, Nürnberg, Former 40, Dessau 55,30, Dresden-N. 74,01, Nürnberg, Schlosser 100,40, Nürnberg, Metallschläger 9,54, Leipzig-Nord, 107,80, Grottmittschau 4,30, Hannover 120, Kiel 395,65, Tuttlingen 11, Frelsing 2,95, Geln a. Rh., Feilenhauer 10,95, Schöningen 45,64, Würzen 20, Feghenheim 11,25, Penig 29,80, Blauen i. Bgl. 25,60, Welesfeld 80, Potschappel 64,52, Mannheim 50,70, Bernburg 45, Izhoe 10, Meßen 12,20, Neumühlen b. Kiel 38,80, Celle 10, Altenburg 96,70, Firth 123,85, Frankfurt a. M. 30, Einzelmitglieder der Hauptkasse 317,85.

Delegiertenmarken: Siegnitz 0,75, Straßburg 1,05, Potsdam 6, Schweinfurt 0,90, Bamberg 0,15, Göttraw 0,60, Eßlingen, Feilenhauer 1,20, Hildesheim 8,85, Ellenburg 0,90, Schalke 1,10, Gotha 4,85, Budau 0,15, Ravensburg 3, Homburg v. d. S. 2,70, Speier 2,40, Schweinfurt 2,25, Mainz 39, Staffort 0,80, Hamburg, Klempner 4,40, Linden 1,95, Oldenburg 5,70, Mülheim a. Rh. 0,75, Wörms 3, Würzburg 0,75, Zeiz 2,65, Freising 0,45, Neumünster 3,30, Cannstatt 0,15, Neuwied 0,60, Würzen 12,30, Feghenheim 1,35, Nürnberg, Sch. i. J. 0,60, Solingen 8,40, Cassel 15,90, Neue Delegiertenmarken: Dessau 15, Feghenheim 0,50, Izhoe 5, Einzelmitglieder der Hauptkasse 80.

Extramarken: Gölzern 1, Durlach 0,60, Neutlingen 0,60, Zahr 5,10, Offenbach 2, Brees 1,80, Ellenburg 2,50, Schw. Gmünd 0,20, Braunschweig, Schlosser 1,50, Straßburg i. E. 0,70, Dessau 1,10, Kiel 6, Altenburg 3,30, Einzelmitglieder der Hauptkasse 6,70.

Sonstige Einnahmen: Steffin für Zeitung von Nichtmitgliedern 3,10, Wismar desgl. 6,40 und v. d. 33 1/2 Prozent 20, Solingen, zurückgekehrt für Reichsdruck 7, Pries b. Kiel (33 1/2 Proz.) 50, Höchst a. M. desgl. 10, G. M., Schenk, Geschenk 5, Sieben Spengler desgl. 2, Schwenningen (33 1/2 Proz.) 10, Straßburg i. E. für Zeitung von Nichtmitgliedern 9,8 und Ueberdruck einer öffentl. Verwaltungen 3,81, Eßing f. Bgl. von Nichtmitgliedern 1,95 und Ueberdruck vom Weichnachtsfest 30, Linden für Zeitung von Nichtmitgliedern 1,60, Gölzern (33 1/2 Proz.) 30, Blauen i. Bgl. Tellerammlung 2,63, Firth 2, Grakbücher 0,40, Porto von Einzelmitgliedern der Hauptkasse 9,09, Für Protokolle 25,80, Summa 9214,95.

Ausgabe: Für Zeitung 4480, Druckarbeiten 21,50, Buchbinderarbeiten 1285,31, Stempel 5, Gehalt der Bureaubeamten und des Hilfsarbeiters 570, Bureaukosten nebst Bedienung 20, Tuttlingenmarken 150, Streifschulden nach Göppingen (Metz) 40, Unterstützung nach § 2c 25, Streifenunterstützung nach Nürnberg an die Metzzeugmacher 485,

Revisionen 52,90, Entschädigung an die Revisionskommission 18, Reiseunterstützung an Einzelmitglieder 38,48, Sachliche Ausgaben 128,01, Porto 121,30.

Zuschüsse an die Zahlstellen:  
Apolda 20, Guben 80, Reife 72, Fulda 60, Schweinitz 25, Heide 20, Schweinfurt 20, Haspe 50, Döbeln 50, Mainz 50,90, Coburg 70, Unsbach 80, Straßburg 30, Altona, Feilenhauer 40, Ulm 40, Nordhausen 25, Rhenburg 50, Erler 80, Barmburg 50, Helmstedt 40, Cassel 24,50, Gesamt-Ausgabe M. 8202,90.

Bilanz:  
Einnahme M. 9214,95,  
Ausgabe „ 8202,90,  
Kassenbestand M. 1012,05.

Eingegangene Gelder für die aus gegebenen Marken der Generalkommission. Altona, Klempner 6,80, Braunschweig, Schlosser 24,10, Bremerhaven 0,80, Cassel 8,60, Constanz 5,00, Geln a. Rh. 2,50, Dortmund 5, Dresden 23,10, Ehrenfeld 7,10, Forst N.-S. 5, Frankenthal 0,40, Frankfurt a. M. 0,80, Firth 1,50, Gera 4,10, Schw. Gmünd 0,50, Gotha 2,10, Göttraw 3,60, Halberstadt 0,50, Lomberg v. d. S. 1,10, Kiel 5,50, Kirchheim u. T. 0,20, Königsberg 0,40, Kitzlin 1,90, Barchhausen 1,90, Leipzig-Süd 1, Siegnitz 1, Lübeck 10,50, Lüneburg 0,20, Mainz 11,90, Neuselwitz 1, Witten i. W. 0,10, Mülheim a. Rh. 1,40, Nordhausen 8, Nürnberg, Glöckentischer 5,40, Nürnberg, Schlosser 1,60, Offenbach 9, Potschappel 7,70, Potsdam 5, Bögned 0,40, Rosenheim 8, Schweinfurt 1,60, Schwenningen 1,30, Tuttlingen 5, Summa 181,10.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29).**

In Bezug auf den Uebertritt der Mitglieder der „Wulfan“ sehen wir uns veranlaßt darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitgliedsbücher der „Allgemeinen“ nur gegen Rückgabe der Mitgliedsbücher der „Wulfan“ unentgeltlich verabsolgt werden. Da sich im Interesse der Verwaltung die Nothwendigkeit ergeben hat, daß der Vorstand in den Besitz dieser Bücher gelangt, so fordern wir alle Ortsverwaltungen hiermit auf, die Mitgliedsbücher der übergetretenen Mitglieder an uns einzusenden, nachdem der Uebertritt sämtlicher Mitglieder an Orte erfolgt ist. Wir erwarten, daß spätestens mit der nächsten Abrechnung die Einsendung erfolgt.

Instruktionen für die örtlichen Verwaltungen und die neuen Abrechnungsformulare werden in nächster Zeit verandt. Ferner machen wir die örtlichen Verwaltungen des § 6 Absatz 1 bei ausgesetzten Mitgliedern, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, aufmerksam.

Mit Gruß  
Der Vorstand.

**Eingefandt.**

**Einzelmitglieder der Hauptkasse betr.**  
Auch uns hat es befreundet, daß in der Bekanntmachung des Hauptvorstandes die Einzelmitglieder gänzlich übergangen sind und keine Rücksicht getroffen worden ist, nach welcher diese Mitglieder ihr Wahlrecht ausüben können.

Das Eingefandt des Kollegen Karl Berger in Nr. 4 der „Met.-Arb.-Ztg.“ verdient deshalb höchste Anerkennung. Nur mit dem vorgeschlagenen Wahlmodus, welcher zu kompliziert ist und zu viel Kosten verursacht, können wir uns nicht befreunden. Wir erlauben uns Folgendes vorzuschlagen:

Die Namen sämtlicher vorgeschlagenen Kandidaten aller Wahlkreise werden vom Hauptvorstand in der „D. Met.-Arb.-Ztg.“ veröffentlicht und werden die Einzelmitglieder hierüber aufgefordert, ihre Stimmzettel mit den Namen der von ihnen Gewählten mit der Bemerkung: „Einzelmitglied“ und der Hauptnummer des Mitgliedsbuches an das Wahlkomitee des nächsten Kreises einzusenden. Dieses Komitee hat die Stimmzettel zu prüfen und mit den anderen eingelaufenen an den Hauptvorstand einzusenden.

Zur Ersparrung der Kosten können in Orten, an welchen sich mehrere Mitglieder befinden, dieselben ihre Stimmzettel gemeinschaftlich einsenden. Von der Aufstellung eigener Kandidaten der Einzelmitglieder dürfte wohl Abstand genommen werden, da durch das zerstreute Wohnen derselben hier große Schwierigkeiten zu überwinden wären. Die Einzelmitglieder können ja ihre Wünsche dem gewählten Kandidaten ihres Kreises mittheilen, welcher in der Generalversammlung denselben Rechnung zu tragen hat.

S. Firth, Königsberg.

**Eingefandt.**

Dem in Nr. 4 der „D. M.-Z.“ enthaltenen Eingefandt an die „Einzelmitglieder der Hauptkasse“ kann ich im vollsten Umfange beipflichten und wäre es wünschenswert,

wenn in dieser Beziehung der Vorstand thunlichste Maßregeln ergreifen würde. Kollege Berger hat die Beziehungen der Einzelmitglieder zum Verband genügend charakterisiert und wird er in diesem Falle den ungetheilten Beifall der Einzelmitglieder finden. Es ist nicht in meiner Absicht, unübliche Worte zu machen, da das Ganze in Dir. 4 klar und deutlich dargelegt ist, doch wäre es mein Wunsch, daß erwähnte Mitglieder energisch für ihr Recht eintreten, Mittel und Wege lassen sich finden, wenn nur der Wille da ist.

**An die Metallarbeiter von Baden, Elß-Lothringen und der Pfalz.**

Um eine regere Agitation entfalten zu können, werden diejenigen Verwaltungenstellen, die Versammlungen wünschen, um gefällige Mittheilung gebeten und zugleich ersucht, in Städten wo noch keine Verwaltungen sind, die nöthigen Schritte dazu zu unternehmen. Referenten zu ev. Versammlungen stehen zur Verfügung.

Mit kollegialen Gruß und Handschlag für das Agitationskomitee:  
R. Wolderauer, Karlsruhe, Werderplatz.

**An die Metall-Arbeiter von Hessen, Hessen-Nassau und Frankfurt a. M.**

Nachdem die Verwaltungen des Bezirks bis auf eine sich für die Konferenz in Neustenburg erklärt haben, machen wir bekannt, daß dieselbe Sonntag, den 5. März 1893, Morgens 10 Uhr, in Neustenburg b. Frankfurt a. M. stattfindet. Wir ersuchen nun, zu dieser Konferenz Delegirte zu wählen und dieselben bei dem Vorstehenden der Agitationskommission anzumelden. Das Lokal wird in der nächsten Nummer bekannt gemacht.

Mit kollegialischem Gruß  
Die Agitations-Kommission.  
S. A.: J. M. Sporrer, Elephanteng. 16.

**Briefkasten.**

Diese Einsendungen müßten für nächste Nummer zurückgeschickt werden.  
**Kaiserlautern (u. A.).** Der Bericht über die Wäge ist ihre Kürze!  
**Jachen.** War in dieser Nummer unmöglich.

**Vereins-Anzeigen.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
**Jachen.** Sonntag, 12. Febr. (Fastnacht) Abends punkt 7 Uhr bei Herrn Jos. Wirs in Barchfeld, Hauptstr., Abendunterhaltung mit Ball. Eintritt frei. Mitglieder können ihre Karten nebst Freundeskarte Morgens von 10 bis halb 1 Uhr am Sonntag, den 12., im Vereinslokal in Empfang nehmen. Es wird gebeten, die Mitgliedsbücher zur Revision mitzubringen. — Sonntag, 19. Febr., Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal, Gilschornsteinstr. 3, Mitgliederversammlung. L. D.: Geschäftliches. Wahl des Delegirten zur Generalversammlung. Anträge zur Generalversammlung. Vortrag über: Die Humanität in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Referent: A. B. v. G. Verschiedenes. Kollegen, denkt an die Delegirtensteuer und erscheint vollzählig.  
**Waldheim.** Samstag, 11. Februar, Abends halb 9 Uhr in der „Bathalla“, Kruggasse 5 bei Herrn Böbig Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme und Eingehung. Vortrag über das Offende Sonders. Nochmals Stellungnahme zur Generalversammlung. Verschiedenes. Des Weiteren machen wir bekannt, daß diejenigen Mitglieder, welche bis zum 28. Februar ihre Beiträge vom alten Jahre nicht beglichen haben, gestrichen werden, da das alte Sammelbuch eingeschickt werden muß. — Der Bevollmächtigte B. Zunder wohnt Sternstr. 21 und ist Abends von 7—8 Uhr zu Hause.  
**Bamslan.** Sonntag, 12. Febr., Nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung im „Gasthof zu den 3 Kronen“. Tagesordnung im Lokal.  
**Bremen.** Sonnabend, 18. Februar im Vereinslokal, Langenstr. 100, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. Vortrag über das Gewerbegericht, Referent Herr A. Reel. Anträge zur Generalversammlung. Fragekasten.  
**Colibus.** Sonnabend, 18. Febr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schinger. L. D.: Eingehung der Beiträge und Aufnahme. Wahl eines Delegirten. Verschiedenes und Fragekasten.  
**Essen** Sonnabend, 11. Febr., Abds. 8 Uhr in Müller's Restaurant (vord. Zimmer) Mitglieder-Versammlung. L. D.: Ausgabe von Delegirtenmarken. Delegirtenwahl.

**Randbatenvorschläge zum Gewerbegericht.** — Sonnabend, 18. Febr., findet ein Winter-Vorabend unserer Filiale in „Grundlachs Person“ statt.  
**Dortmund.** Sonntag, 12. Febr., Abds. 6 Uhr, Versammlung bei Zimmermann. L. D.: Wahl des Delegirten. Anträge zur Generalversammlung. Das Gebahren der heiligen Tremontia dem Bergarbeiterrecht gegenüber. Verschiedenes. — Die Gesangsabtheilung hält um 5 Uhr ihre Generalversammlung bei Wutte „Auf dem Berge“ ab.  
**Döbeln.** Sonnabend, 11. Febr., Versammlung. L. D.: Jahresbericht. Delegirtenwahl. Vertrauensmannwahl. Anträge. — Sonntag, 19. Febr. Vorschlag zu Pempel, Neugasse.  
**Dresden.** Sonnabend, 18. Febr., Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder im kleinen Saale des „Trianon“. L. D.: Vortrag über „Amerikanische Arbeiterverhältnisse“. Ref.: Kollege Schimmler. Wahl der Delegirten zur Generalversammlung. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden nochmals dringend ersucht, behufs Kontrolle und Umschreibung die Mitgliedsbücher an den Vertrauensmann gelangen zu lassen, denn wenn richtige Führung der Bücher verlangt wird, dann ist es auch Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, dafür zu sorgen, daß dies ermöglicht wird. Außerdem werden die säumigen Mitglieder auf § 3 Abs. 6 des Verbandsstatuts aufmerksam gemacht und dieselben an ihre Verpflichtungen dem Verband gegenüber erinnert.  
**Duisburg.** Sonntag, 12. Febr., Vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal („3 Kronen“ Emil Dresser). Tagesordnung in der Versammlung. — Sonntag, 12. Febr., Nachm. 4 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in Ruhrort, Böhmlingstr., bei Kalksch, wozu sämtliche Genossen eingeladen sind.  
**Emshorn.** Sonnabend, 18. Februar, Mitglieder-Versammlung bei Grohmann. Vortrag: „Die wirtschaftliche Krisis und ihre Folgen.“  
**Erlangen.** (Allg.) Sonntag, 12. Febr., Nachmittags präzis halb 2 Uhr, Versammlung bei L. Schlegel zur „Werkhalle“. L. D.: Wahl eines Delegirten. Gewerkschaftsbericht. Verschiedenes.  
**Flensburg.** (Sektion der Klempner.) Dienstag, 14. Febr., Mitglieder-Versammlung im Gasthaus „Hohe Luft“. Tagesordnung im Lokal.  
**Freiburg i. S.** Sonntag, 12. Februar, Familienabend im Saale der „Hornmühle“. Karten in unserem Bezirkslokal und beim Kassirer. — Jeden Sonnabend nach dem 1. Mitglieder-Versammlung. Die referirenden Mitglieder werden auf § 3a aufmerksam gemacht.  
**Frankfurt a. M. (Sekt. v. Spengler.)** Samstag, 11. Febr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Nebstod“, Kruggasse 4. L. D.: Vortrag. Wahl der Delegirten zur 1. ordentlichen Generalversammlung. Verschiedenes. — Derjenige Kollege, welcher das Buch Nr. 87: „Die Geschichte der Erde“ aus der Bibliothek entliehen, jedoch dasselbe bis heute nicht abgeliefert hat, wird ersucht, dasselbe sofort an uns einzuliefern, andernfalls wir gezwungen sind weitere Schritte zu unternehmen.  
**Gießen.** Sonntag, 12. Febr., Vormittags halb 10 Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal. — Sonnabend, 18. Februar, Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung.  
**Guben.** Mittwoch, 15. Februar, Versammlung bei Schäbler. L. D.: Einlesen der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Lokalmahl. Zeitungskolporteurwahl. Delegirtenwahl.  
**Görlitz.** Montag, 13. Februar, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Heimann. L. D.: Wahl des Delegirten zur Generalversammlung und Anträge zu derselben. Verschiedenes.  
**Hamburg.** (Sektion aller in Selbstgießereien, Gießereien und Metallgießereien beschäftigten Arbeiter.) Mittwoch, 15. Febr., Abends halb 9 Uhr bei Herrn von Salzen, Kaffamacherreihe, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Wahl der Delegirten zur Generalversammlung. Berathung des Statuts und Stellung von Anträgen. Bericht vom Gewerkschafts-Kartell. Unsere Zeitungskolportage. Verschiedenes.  
**Hamburg.** (Sektion der Klempner etc.) Sonntag, 12. Febr., Nachmittags 2 Uhr bei Wöhlke, Valentinskamp, oberer Saal, Mitglieder-Versammlung. Kontrolle am Eingang zum Saal. — NB. Wir ersuchen, Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung der Expedition der Hammonia-Post anzuzeigen. Die Anzeige kann unfrankirt in einen der Briefkästen der Hammonia-Post eingeworfen werden. — Die Werkstätten-Delegirten werden ersucht, eine Kontrolle der Verbandsbücher zu veranlassen und dafür zu sorgen, daß die rückständigen Beiträge eingezahlt werden.

**Hannau a. M.** Samstag, 11. Febr., Abends halb 9 Uhr, im vord. Zimmer des Gasthauses zur „Schwedischen Krone“, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Wahl eines Delegirten. Stellungnahme zu Anträgen. Fragekasten und Verschiedenes.  
**Hupp.** Sonntag, 12. Februar, Abends 6 Uhr im Vereinslokal (Wirth Daniel Frohn) Versammlung. L. D.: Vortrag des Kollegen Emil Weiße über „Die Entwicklung der Industrie und der Arbeiterorganisation“. Zahlung der Beiträge.  
**Höchst a. M.** Samstag, 11. Februar, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum „Nebstod“. L. D.: Aufnahme und Eingehung. Delegirtenwahl. Verschiedenes. — Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß alle Werkstattvertrauensmänner mit Delegirtenmarken versehen sind und ist es Pflicht eines Jeden zur Deckung der Kosten beizutragen.  
**Hof.** Sonntag, 12. Febr., Mitglieder-Versammlung. L. D.: Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Delegirten. Verschiedenes.  
**Hildesheim.** Der beschlossene gewöhnliche Abend als Ersatz des Kränzchens findet Sonntag, 12. Febr., im Vereinslokal (Witze) statt. Wir ersuchen um vollständige Beteiligung. Wir weisen noch darauf hin, daß jeder Einzelne die schnelle Abweisung der Saalwirthe immer beherzigen und stets als Agitationsmittel bei passender Gelegenheit gebrauchen muß.  
**Heidenheim.** Sonntag, 12. Februar, Mittags punkt 2 Uhr, im Lokale des Gesellschaftslokal Mitglieder-Versammlung. L. D.: Beitragszahlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl des Delegirten. Verschiedenes. Durchberathung des Statuts sowie ev. Abänderungsanträge. Bibliotheksbücher werden gewechselt.  
**Hohenstein-Ernstthal.** Sonntag, 12. Febr., Nachm. 8 Uhr, öffentliche Versammlung der Mitglieder des D. M. V. im „Gasth. zur Beche“. L. D.: Kassens- und Geschäftsbericht. Wahl des Delegirten. Stellungnahme zur Generalversammlung. Neuwahl des Vertrauensmanns und der Revisoren. Diskussion.  
**Hersbrunn.** Sonntag, 12. Febr., Vorm. 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Brennscheidt. L. D.: Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung.  
**Karlsruhe.** Samstag, 11. Februar, Abends präzis halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kalnsbach. L. D.: Delegirtenwahl. Berathung des Statuts der vereinigten Gewerkschaften. Verschiedenes.  
**Kiel.** (Allg.) Mittwoch, 15. Februar, Abends 8 Uhr in den „Zentralhallen“, Alte Dieke 8, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Nachmal der Antrag zur Generalversammlung betreffs Erhöhung der Beiträge auf 20 S. Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung.  
**Kirchheim u. T.** Samstag, 12. Febr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Delegirtenwahl zur Generalversammlung. Verschiedenes.  
**Kinder.** Sonnabend, 11. Febr., Abds. halb 9 Uhr, außerordentliche Versammlung im Holländer. L. D.: Wahl der Delegirten. Anträge zur Generalversammlung. Verschiedenes.  
**Leipzig.** Sonntag, 12. Febr., Vorm. 10 Uhr im „Thurnhaus“ öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Die Restanten werden auf § 3a aufmerksam gemacht.  
**Lürnberg.** (Sektion b. Metallbrüder.) Sonntag, 12. Februar, präzis 2 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Delegirtenwahl. Verschiedenes. — Sonntag, 19. Febr. Vorschlag in „Wilhelm Tell“, untere Kanalstraße.  
**Lürnberg.** (Sektion der Schmiede.) Samstag, 11. Febr., Punkt halb 9 Uhr im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung. L. D.: Delegirtenwahl zur Generalversammlung in Aitenburg. — Sonntag, 26. Febr., Nachmittags, Vorschlag zu Mitglied Weismann, „Wirtschaft zur Traube“, Schranke in Wöhrd.  
**Neumühlen b. Kiel.** Mittwoch, 22. Febr., Abends 8 Uhr im Lokale des Gastwirths Först in Wellingdorf, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.  
**Nürnberg.** (Sektion der Flaschner.) Sonntag, 12. Febr., Vorschlag ins „Hubertsgärtlein“, Schildgasse. — Samstag, 19. Febr., Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Herrn W. Wemer über „Darwinismus“. Anträge zur Generalversammlung. Delegirtenwahl.  
**Nürnberg.** (Sektion der Roth- und Glodengießer.) Sonntag, 12. Febr., Nachm. 4 Uhr, Mitglieder-Versammlung. — Sonntag, 19. Febr., Böhmisches Wirthschaft, Sangeasse.  
**Priss.** Dienstag, 14. Febr., General-Versammlung. L. D.: Delegirtenwahl.  
**Forstheim.** Samstag, 11. Febr., Abds. 8 Uhr, im „Gasthaus zum gold. Löwen“.

**L. D.: Wahl eines Delegirten und eines Agitations-Komitees. Verschiedenes.**  
**Pottshappel.** Sonntag, 12. Februar, Nachmittags halb 3 Uhr in der „rothen Schänke“ zu Döhleu. L. D.: Wahl der Delegirten zur Generalversammlung. Wahl des Vertrauensmanns und dessen Stellvertreter. Verbandsangelegenheiten. Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.  
**Quandbrück.** Sonnabend, 18. Februar, Fastnachtsskränzchen im Vereinslokal. Anfang 8 Uhr.  
**Renscheid.** Sonntag, 19. Febr., Nachm. 5 Uhr bei Schnepfenbühl, Mitglieder-Versammlung der Allg. Verwaltungen und der Feilenhauersektion. L. D.: Wahl der Delegirten. Bericht über die Herbstfeier.  
**Schilling-Loos.** Sonntag, 19. Febr., Vorm. 10 Uhr bei Spiegel in Muggenhof Mitglieder-Versammlung.  
**Stuttgart.** Sonntag, 12. Febr., Vorm. 11 Uhr in der „Atheischen Bierstube“ von G. Weiß in der Katharinenstraße, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Neuwahl des 1. Kassiers. Anträge zur Generalversammlung und deren Besprechung. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, ihre rückständigen Beiträge zu entrichten, ebenso die Postgebühr für die Zeitung.  
**Tutlingen.** Donnerstag, 16. Februar, Abends halb 9 Uhr, Versammlung mit Vortrag im „Gasthaus zur Sonne“ (Lokal links).  
**Wald.** Sonntag, 19. Februar, Nachm. 5 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. L. D.: Zahlung der Beiträge. Wahl der Delegirten. Verschiedenes. Mitgliedsbücher mitbringen.  
**Witten.** Sonntag, 12. Febr., Nachm. 5 Uhr bei Wirth Dahn, Versammlung. L. D.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht des Zentralwahlkomitees. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung. Verschiedenes.  
**Wolfenbüttel.** Sonnabend, 11. Febr., Abends 8 Uhr bei Buchheiser, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahmen und Zahlung der Beiträge. Wahl der Delegirten und Stellung von Anträgen. Verbandsangelegenheiten. Die Restanten werden auf § 3a hingewiesen.  
**Zwickau.** Sonntag, 12. Febr., Vorm. 9—11 Uhr im Restaurant „Vereinsbierhalle“, Versammlung. L. D.: Ausgabe der Delegirtenmarken. Verschiedene Mittheilungen des Vertrauensmannes. — Alle Restanten wollen erscheinen. Diejenigen, welche nicht um Stundung nachgesucht haben, werden in der nächsten öffentlichen Versammlung ausgeschlossen. — In den nächsten Tagen beginnen die Eingstunden.  
**Zwickau.** Die Reiseunterstützung wird jetzt von Kollege Kalksch, Znu. Leipzigerstraße 301 ausbezahlt.

**Anzeigen.**

Mehrere tüchtige deutsche Feilenschleifer, in einer großen Feilenfabrik thätig, suchen Stellung, ev. auch im Ausland. Offerten unter A. B. 100 an die Expedition.  
Ein tüchtiger Feilenhauer auf große Feilen kann sofort eintreten bei gutem Lohn und dauernder Arbeit bei Carl Schliez, Feilenhauer in Galtz.  
Der Selbstleier Wilhelm Klemm, geb. 26. Juni 1873 zu Stargard i. P., wird wegen seines Buches und seiner rückständigen Beiträge ersucht, seine Adresse an mich einzuliefern.  
J. Wegner,  
Brandenburg, Wollenweberstr. 51.  
**Quittungs-Marken**  
und  
**Kautschuck-Stempel-Fabrik**  
von  
**Jean Holze, Hamburg,**  
gr. Deich 45.  
Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher bei folgenden  
**Zentral-Franken-Kassen**  
und ca. 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Englands u. Amerikas.  
**Beste Bezugsquelle.**  
**Schnellste Bedienung.**  
Solide Preise.  
Der Versandt geschieht portofrei.